№ 200. 6. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, 26. August 1893. Nachweisliche Auflage: 16000.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens. — Unparteiisches Organ für Jedermann.

Erscheint wöchentäglich.
Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 Pfg. nebst der Beilage „Westf. Hausfreund". Mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr.
Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährl. 2 M.

Verantwortlicher Redakteur: K. Richter, Dortmund.

Redaktion und Expedition: Dortmund, Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404. Haupt-Agentur Unna: Nr. 286.
Insertionspreis: 20 Pfg. die einspaltige Zeile. Reklamen die Zeile 40 Pfg.

Verlag General-Anzeiger Ruhfus & Cie. Rotationsdruck Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund.

Erstes Lokalblatt in: Annen, Aplerbeck, Barop, Brackel, Brechten, Camen, Castrop, Cörne, Courl, Derne, Dorstfeld, Dortmund, Ergste, Eving, Fröndenberg, Hamm, Herdecke, Herne, Holzwickede, Hörde, Huckarde, Kirchhörde, Langendreer, Langschede, Lünen, Lütgendortmund, Marten, Menden, Mengede, Oespel, Schwerte, Unna, Volmarstein, Wellinghofen, Westhofen, Wetter, Wickede-Asseln, Witten. Ueberall Botenbestellung.

Der heutigen Nr. liegen die „Dortmunder Lustigen Blätter" bei.

Herzog Ernst von Coburg-Gotha.

Das herbe Schicksal, einen hohen Ruhm und eine glänzende Popularität überlebt zu haben, ist dem Fürsten, der vorgestern in später Abendstunde hochbetagt in seinem waldumkränzten Jagdschloß gestorben ist, fast dreißig Jahre lang beschieden gewesen. Und nicht immer hat er es mit philosophischer Ruhe zu ertragen gewußt, aber die Versuche, sich ihm zu entziehen, blieben ohne Erfolg; die Welt nahm kaum Notiz davon, und die Geschichte legte die kritische Sonde an, die manche wunde Stelle in der Vergangenheit nachwies.

Herzog Ernst von Coburg-Gotha, so fragt die „Frkf. Ztg." mit Recht, — was ist er dem jetzt lebenden Geschlecht? Einer aus der Reihe der Kleinfürsten, den man der Litteratur und Kunst volle Gunst zuwenden sah, ein leutseliger alter Herr mit lebhaftem Temperament, der sich um das Regieren wenig kümmerte und sich abseits der politischen Dinge hielt. Aber was war dieser Fürst vor dreißig Jahren dem deutschen Volke? Die Verheißung nationaler Einheit und Größe, die Bürgschaft für ein auf freiheitlicher Grundlage ruhendes deutsches Reich!

Er war der Brennpunkt aller Bestrebungen und Regungen des nach langer Reaktionszeit wiedererwachten Volksgeistes, sein Wort zündete, wohin es getragen wurde, sein Namen war in aller Mund. Was Wunder, wenn auch er sich an solcher Popularität berauschte, wenn er sich von der Woge in die Höhe tragen ließ und von der Erfüllung der Verheißungen träumte, die man in ihm verkörpert sah?

Man hat in späterer Zeit oft die Frage aufgeworfen, ob der Herzog Ernst wirklich an die Mission, die ihm zugedacht schien, geglaubt habe, ob er entschlossen gewesen sei, seine Kraft für die Durchführung einzusetzen, sich auf den Ruf des Volkes hin an dessen Spitze zu stellen gegen Bundestag und Fürsten. Es hat schon zur Zeit des Coburger und Frankfurter Schützenfestes Zweifler gegeben, die von Mißtrauen erfüllt der Meinung waren, der Gothaer Fürst habe die Rolle übernommen, die nationale und freiheitliche Bewegung in das preußische und monarchische Geleise zu bringen und vor großdeutschem und republikanischem Auswachsen zu bewahren.

Es läßt sich nicht leugnen, daß er selbst später durch seine „Denkwürdigkeiten" dieser Meinung Vorschub geleistet hat — wozu ihn einerseits die veränderte Gestaltung der Dinge, andererseits die Eitelkeit, sich als großer Politiker der realen Schule zu offenbaren, leicht verführen konnte —, aber die ihn früher gekannt haben, sind stets dabei geblieben, daß er wirklich einmal sich an die Spitze der nationalen Bewegung geträumt habe und auch mit einem republikanischen Charakter dieser Bewegung sich abgefunden haben würde.

Man leitet das von seiner Ueberzeugung her, daß von Preußen keine Aktion für die deutsche Einheit zu erwarten sei, daß König Wilhelm gleich seinem Bruder nicht die Energie haben werde, die Lösung der deutschen Frage entschlossen in die Hand zu nehmen und dafür die ganze Macht seines Landes einzusetzen. Von Oesterreich und den Mittelstaaten war kein Heil zu erwarten; was Wunder also, wenn ein thatkräftiger Mann, da Preußen zu versagen schien, alles auf das Volk gesetzt und sich diesem als Führer angeboten hätte, als es nach einer That förmlich zu lechzen schien?

Freilich ein Mann der That hätte es sein müssen, das aber war Herzog Ernst nicht. Mit einem: „Ich habs gewagt" Alles auf die Karte des Entschlusses zu setzen, war nicht seines Geistes Art, was Thatkraft schien, war Geschäftigkeit, er wollte gern seine Hand in allen Geschäften haben und mit solcher Anlage ist die Hingebung an eine Sache, die Aufopferung für ein klares und festes Ziel unvereinbar. Was er an Energie besaß und an gutem Willen, wurde auf solche Weise in kleinen und kleinlichen Aktionen verzettelt, bald in Verhandlungen mit Preußen, bald am Bundestag und auf Fürstenkongressen und der Gedanke, daß man der Volkssache nur mit dem Volk und durch das Volk zum Siege verhelfen könne, trat immer weiter bei ihm zurück.

An den Höfen und in den Kabinetten hatte man das früher erkannt, als in den Reihen des Bürgerums; nur Oesterreich hegte einmal die Dummheit, des Herzogs Verhalten in einer Note ernst und drohend zu rügen, in Berlin, in Dresden und München machte man wohl allerlei boshafte Bonmots über den „Schützenkönig" und „Joppenherzog", aber man fürchtete ihn nicht und lächelte über die thörichte Schranzenangst, die in ihm einen deutschen „Philipp Egalite" an die Wand der Paläste zu malen beflissen war.

Man wußte, daß man von diesem „Herrn Vetter" nichts Ernstliches zu besorgen hatte und zumal Fürst Bismarck, der Velleitäten vom Wollen, Reden vom Handeln zu unterscheiden verstand, ließ ihn gewähren, denn was konnte der Herzog im Grunde Anderes thun, als den Acker für den Säemann vorbereiten, als das deutsche liberale Bürgertum für die Notwendigkeit einer nationalen Aktion, sei es auch einer Aktion mittels Blut und Eisen, empfänglich machen?

Wie sich das 1866 gezeigt hat, wissen wir. Herzog Ernst hatte mittlerweile seine letzte Enttäuschung in der Entwicklung der Schleswig-Holsteinischen Frage erlebt; daß er in der Stunde der Entscheidung auf Seite Preußens trat, wo er ja auch den „Nationalverein" fand, dessen „praesidium et decus" zu sein stets sein Stolz gewesen war, konnte Niemanden befremden und die ihm später insbesondere an der Hand der Thatsache, daß er den aus kurhessischer Haut geschnittenen Schmalkaldener Jagdriemen erhielt, verräterischen Eigennutz vorwarfen, haben die Natur des Mannes gröblich verkannt und ihm bittres Unrecht gethan.

Er hatte sich eben dem entschlosseneren Willen, der festeren Hand, die Deutschlands Geschicke neu zu gestalten unternahm, willig gebeugt, er gab das Werk aus Händen, dem er nicht gewachsen gewesen war, aber er sah in dem Werk auch noch in dessen veränderter Gestaltung die Erfüllung seines Lebens und Strebens und schmeichelte sich, daran einen nicht geringen Anteil gehabt zu haben.

Mit dem Jahre 1866 fällt der Vorhang der politischen Bühne, auf der Herzog Ernst die Rolle eines ersten Helden gespielt hatte. Er blieb der freidenkende Fürst, in dessen Geist der „gottlose Souveränetätsschwindel" der Kleinstaaterei nie Eingang gefunden hatte, der nie etwas in sich gespürt hatte von einem „Gottesgnadentum", das dem Fürsten eine besondere Weihe der Kraft und des Geistes gebe, die sie berechtige, ihren Willen als oberstes Gesetz zur Geltung zu bringen, der schlicht und recht der Ansicht war, daß die Herrschaft die höchsten Verpflichtungen mit sich bringe und nicht das Volk dem Fürsten, sondern der Fürst dem Volke zu dienen habe.

Er blieb der hochgebildete, die Bedeutung der Künste und Wissenschaften würdigende und in ihren hervorragenden Vertretern ehrende Edelmann, er blieb der wohlwollende Mensch, der von Schwächen nicht frei, Gutes zu thun und zu fördern bestrebt war.

Von Herzog Ernst's politischem Wirken mag man das: „in magnis voluisse sat est" mit der Einschränkung, daß er großen Dingen nicht gewachsen war, gelten lassen", seinem Wesen und seiner Person wird man die Sympathie nicht versagen dürfen und sie wird auch nach seinem Tode das Gedenken an ihn beherrschen. So ruhe er in Frieden!

* * *

— Der Kaiser wird der am Montag in Coburg stattfinden Beisetzung bestimmt beiwohnen; außerdem werden der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, Prinz Ludwig von Bayern, sowie viele andere deutschen Fürstlichkeiten, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught anwesend sein. Der Kaiser verbrachte den ganzen Mittwoch bei der Herzogin Alexandrine, die, trotzdem sie die Hoffnungslosigkeit der Krankheit ihres Gatten von Anfang an gewußt hatte, ganz gebrochen ist. Die Herzogin ist in den letzten zehn Tagen buchstäblich Tag und Nacht nicht vom Krankenlager des Herzogs gewichen. Nachdem der Kaiser, wie bereits gemeldet, am Todtenbette Herzog Ernsts, umgeben von dessen Familie, eine halbe Stunde in stillem Gebet geweilt, begab er sich in einen anderen Saal, wo in seiner Gegenwart der Herzog von Edinburg vor dem sachsen-coburgischen Staats-Ministerium den Eid auf die Verfassung leistete. Der Kaiser war der erste, der seinen Onkel als deutschen Bundesfürsten begrüßte. Der neue Herzog Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha wird natürlich seine Stelle als aktiver englischer Admiral ablegen; übrigens läuft seine aktive englische Dienstzeit demnächst ab. Nach der Eidesleistung begab sich der Kaiser wieder zur Herzogin zurück. Die Leiche des Herzogs ruht auf dem Bett, in dem er gestorben, einem höchst einfachen Holzbett, das in seiner Bescheidenheit nur noch durch die Schlichtheit der Ausstattung des Zimmers übertroffen wird. Familienporträts, Stahlstiche in prunklosen Rahmen bilden den einzigen Schmuck, dar unter befindet sich ein prächtiges Bildchen, die Kaiserin Friedrich als Kind von elf Monaten darstellend. Das Gesicht des Herzogs, von wachsgelber Farbe, hat einen ungemein friedlichen Ausdruck, ein Beweis mehr, daß er gar keinen schmerzlichen Todeskampf hatte. Weiße Blumen, von der Hand der Herzogin gestreut, bedecken das einfache Lager. Was noch sehr frappiert, ist die auffallende Gleichgiltigkeit der hiesigen Bevölkerung, die in grellem Gegensatz zu dem tiefen Schmerz steht, der sich bei allen Denen äußerte, die dem Dahingeschiedenen nahestanden. Keine Trauerflaggen, keine sonstigen Trauerembleme sind sichtbar, nur insofern zeigt der Ort Friedrichroda ein von sonstigen Tagen verschiedenes Aussehen, als die Straße nach Reinhardsbrunn von Kurgästen und Einheimischen überfüllt ist. Vor Allem ist es der Kaiser, den die Leute sehen wollen, und je mehr die Stunde seiner auf halb zehn Uhr Abends festgesetzten Abreise sich nähert, desto mehr wachsen die Massen. Von einer so stillen, allgemeinen und ergreifenden Trauer, wie wir sie in Berlin erlebt haben ist keine Rede hier.

* * *

— Der „Reichs-Anzeiger" widmet dem Herzog von Coburg einen Nachruf. Das Blatt bezeichnet ihn als echten Deutschen, der all sein Denken und Trachten dem Deutschtum widmete. Der Kaiser verliere in ihm einen treuen Bundesgenossen und Freund.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha einen längeren Nachruf, worin es heißt: „Mit ihm geht eine bedeutende geschichtliche Persönlichkeit, ein warmer Patriot, ein treuer Freund, ein fester Anhänger Preußens und dessen Königshauses, ein begeisterter Vorkämpfer für die Einheitsbestrebungen der deutschen Nation dahin. Als nationale Einheitspolitik auf liberaler Basis lasse sich kurz der Grundsatz seines Strebens kennzeichnen. In den letzten Zielen sei er immer mit der preußischen Politik einig gewesen. Der Herzog habe zur Erreichung seiner Ziele öfter seinen eigenen Weg einschlagen zu müssen geglaubt. Die entscheidenden Geschichtsmomente hätten ihn stets als Anhänger und treuen Freund an der Seite König Wilhelms gefunden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August.

— Es scheint sich zu bestätigen, daß der französische Militär-Attachés Major Meunier vorläufig auf Urlaub bleiben wird, während alle anderen Militär-Attachés als Gäste des Kaisers die Manöver in Elsaß-Lothringen mitmachen. Die „Köln. Ztg." bemerkt dazu: Daß diese Enthaltung lediglich auf Urlaubsbedürfnis des Majors Meunier zurückzuführen sei, ist wohl nicht anzunehmen. Man wird deshalb nicht fehlgehen in der Mutmaßung, daß das Fernbleiben des Attachés als eine freilich harmlose Art des Protestes gegen die Erwerbung von Elsaß-Lothringen aufzufassen ist. Früher wurden die Franzosen nicht von solchen Gewissensbedenken geplagt, denn die französischen Militär-Attachés haben immer die Manöver in Elsaß-Lothringen mitgemacht und in der allerersten Zeit wurde sogar einmal Kaiser Wilhelm I., wie das unter Grenznachbarn üblich ist, von seiten der französischen Republik amtlich bei seinem Aufenthalt in Metz durch einen außerordentlichen Botschafter, Herrn v. Gontaud-Biron, begrüßt. Von dieser höflichen Sitte sind unsere Nachbarn schon seit längerer Zeit abgegangen, und wenn jetzt auch die französischen Militär-Attachés den Manövern in Elsaß-Lothringen fernbleiben, so bedeutet das wohl nur, daß chauvinistische Neigungen und die Furcht vor den Hetzblättern in Paris im Erstarken begriffen sind. Nur dieser Feststellung halber bietet das Ausbleiben des Majors Meunier einiges Interesse.

— Die 6. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen in Speyer beschloß die Absendung des nachfolgenden Huldigungs-Telegramms an den Kaiser: „Die in Speyer tagende 6. Generalversammlung des Evangelischen Bundes bietet Euer kaiserl. und königl. Majestät ihren allerunterthänigsten Gruß dar. Mit den Verhandlungen des Evangelischen Bundes soll die Grundsteinlegung für die Kirche verbunden werden, welche das ganze evangelische Deutschland zur Erinnerung an den Reichstag von Speyer vom Jahre 1529 errichtet. Es erfüllt uns mit Dank gegen Gott, daß unter den Fürsten, welche damals für die ungehinderte Verkündigung der evangelischen Wahrheit eintraten, auch ein Mitglied des erlauchten Hohenzollernhauses sich befand. Euer kaiserliche und königliche Hoheit haben sich freudig zu dieser hohen Aufgabe bekannt, die Segnungen der Reformation dankbar und gläubigen Herzens zu bewahren und zu pflegen. Wir bitten Gott, daß er Euer Majestät dazu seinen allmächtigen Segen gebe." Ein zweites Telegramm wurde an den Prinzregenten Luitpold von Bayern abgesandt.

— Die in letzter Zeit, namentlich in der Zentrumspresse, wiederholt betonten plutokratischen Verschiebungen des neuen preußischen Wahlgesetzes können unmöglich übersehen und mit Stillschweigen übergangen werden. Trotzdem hat die „Nordd. Allg. Ztg." den Mut, das neue Wahlgesetz zu verteidigen. Die „Norddeutsche" meinte, daß die in den rheinischen Städten (also in den westfälischen nicht?) zu Tage tretende kolossale Verschiebung in den einzelnen Klassen ihren Grund in der jetzigen schärferen Einschätzung habe. Im Osten, wo schon früher die Steuereinschätzung schärfer erfolgte, dürften sich solche Verschiebungen weder bezüglich der Steuerlast noch des Wahlrechts ergeben. Wie aber sieht es im Osten in Wirklichkeit aus? In der „Neisser Ztg." befindet sich bereits ein Beispiel, daß auch dort die Wirkungen des neuen Wahlgesetzes sich ebenso geltend machen wie in der Rheinprovinz. Die Stadt Neustadt in Oberschlesien zählt nahe an 18000 Einwohner. Im Jahre 1891 zählte die Stadt 1096 zur Stadtverordnetenversammlung wahlberechtigte Bürger. Davon gehörten der ersten Abteilung 5 (die Herren der Handelsgesellschaft S. Fränkel), der zweiten 117, der dritten 974 Wähler an. Im Jahre 1893 zählt man 1127 wahlberechtigte Bürger. Davon gehören der ersten Abteilung 3 (sämtlich Mitglieder der Handelsgesellschaft S. Fränkel), der zweiten Abteilung 8, der dritten Abteilung 1119 Wähler an. Demnach wählen 11 Männer 24 Stadtverordnete, und 1119 wählen 12 Stadtverordnete. Die Wahl des Magistrats, des Bürgermeisters, der Kreistagsmitglieder, die Bestellung der Lehrer, die Präsentation von fünf Pfarrern — alles liegt in den Händen der elf Männer!

Das Glückskind.

Roman von P. Felsberg.

42) (Nachdruck verboten.)

Der Graf führte Anne Marie einen Schritt näher zu seinem Sohne, sie hob jetzt ihren Blick zu ihm auf und reichte ihm bewegt die Hand.

„Mein gnädiges Fräulein, vergeben Sie, die Ueberraschung ist so groß," sprach stockend der junge Graf und hielt Anna Maries Hand fest in der seinen.

Wie ein Dolchstich traf es Anne Maries Herz. Er hielt sie für ein Mädchen, und sie war das Weib eines Mannes, vor der Welt gefesselt für immer, für das ganze Leben.

„Frau Baumeister Berger," stellte nun der Graf vor, „mein Liebling und meine Trösterin in der Einsamkeit."

Rasch ließ der Sohn des Grafen Anne Maries Hand los, wie erschrocken darüber, daß er so selbstvergessen sie noch festhielt.

Die beiden jungen Menschen traten von einander zurück, so hastig, als wäre eine unsichtbare Macht thätig, die sie umgarnen wollte, der sie widerstrebten.

Mit seinen klugen, klaren Augen sah Graf Rainer alles, Ein Schatten flog über sein Antlitz, und ein Seufzer hob seine Brust.

„Ich hätte es ihm gern erspart, er ist zu früh gekommen oder zu spät", dachte er, und dann wandte er sich Anne Marie wieder zu und erzählte, wie sein Sohn ihn am vergangenen Abend überrascht.

Wie gebannt hing des jungen Grafen Blick an Anne Marie. Immer kummervoller ward dabei sein Antlitz und trüber der Blick seines sanften, treuen Auges; um seine feinen, von einem dunklen weichen Vollbart umrahmten Lippen zuckte es im herben Schmerz, und er erhob sich plötzlich und ging hastig, ohne ein Wort zu sagen, aus dem Zimmer.

„Mein Anblick thut Ihrem Sohne weh, ich will gehen", sagte Anne Marie und erhob sich von ihrem Sitz.

„Nein, bleiben Sie, es ist der erste Augenblick, der ihn erschüttert hat. Bleiben Sie, er soll wissen, daß es noch ein solches Wesen giebt auf Erden, wie er es betrauert. Seien Sie ihm eine Freundin, um meinetwillen, damit er bei mir bleibt. Ich bin zu alt, um mit ihm die Welt zu durchjagen, und wer weiß, wie lange wir hier noch auf Erden beisammen sind."

Der alte Herr bot Anne Marie die Hand, sie sollte ihm versprechen, daß sie seinem Sohne eine Freundin sein soll.

Mit gesenktem Köpfchen, zögernd schlug Anne Marie ein. Ihr war unendlich beklommen zu Mute.

„O, wäre er doch nicht gekommen", dachte sie, und dann schalt sie sich, daß sie dem Vater die Freude nicht aufrichtig gönnte, seinen Sohn zu besitzen, den er so lange entbehrt.

Sie las wie gewöhnlich dem Grafen aus den Zeitungen vor, aber ihre Stimme war befangen, und kein neckisches Wort, wie sonst, warf sie dazwischen. Sie las mechanisch, ohne den Inhalt zu fassen, die Worte und ihre Gedanken weilten bei ganz anderen Dingen, bei Vergangenheit und Zukunft.

Und dann plötzlich hielt sie inne und starrte auf einen Fleck und zitterte, sie hörte zwischen dem Ton ihrer eigenen Stimme ganz deutlich, wie ihr Gatte befahl: „Komm, folge mir, Du bist mein Weib!"

„Sie sind zerstreut, liebes Kind, lassen Sie das Lesen, Sie sind erregt, ist Ihnen etwas begegnet?" sprach gütig der Graf.

Er hob ihr Köpfchen empor und blickte in ihre Augen, deren verzweifelter Ausdruck ihn erschreckte.

„Anne Marie, was quält Sie, vertrauen Sie mir wie Ihrem Vater", fuhr der alte Herr fort und erfaßte die zitternde Hand des jungen Weibes; er ließ sie nicht los, er zog sie näher an sich.

Nun warf sich Anne Marie mit einer leidenschaftlichen Bewegung an seine Brust, und ein erlösender Thränenstrom befreite ihr Herz. — Sie sank auf ihre Kniee neben dem Grafen nieder, schüttelte den Kopf und sprach flehend:

„O, lassen Sie mich! Ich will Ihnen beichten, alles, meine Schuld, mein Irren, meine Sühne, meine Furcht und meine Qual, und dann sagen Sie mir, was ich thun soll."

Beruhigend fuhr Graf Rainer mit der Hand über Anne Maries Locken, und bewegt sprach er:

„Sage mir alles, was Dein Herz beschwert, Anne Marie; Du weißt doch, daß ich Dich liebe wie eine Tochter."

Zum erstenmale gebrauchte der Greis das vertrauliche „Du", und Anne Marie beugte sich nieder auf seine Hand und küßte sie innig, zum erstenmal, wie eine Tochter die Hand ihres gütigen Vaters küßt.

Nun begann sie ihre Beichte, erst leise, stockend, dann leidenschaftlich bewegt, entwarf sie das Bild ihres Lebens mit all seinem Licht und Schatten, grell und unvermittelt, eins dicht neben dem andern.

Und dann malte sie ihr Grauen, ihr Entsetzen vor der Zukunft und richtete an ihren väterlichen Freund die Frage:

„Was soll ich, was muß ich thun?"

In dem Nebenzimmer auf dem Divan mit dem weißen Bärenfell, seinem Bilde gegenüber, saß des Grafen Sohn, und kein Wort von Anne Maries Beichte war ihm entgangen.

Er hielt den Atem an und horchte.

Anne Marie glaubte sich ganz allein mit dem alten Herrn, zu dem sie jetzt emporblickte wie zu ihrem Richter. Und er war ein milder Richter. Er sprach beruhigende Worte zu ihr, die ihm demütig lauschte, und er milderte ihre Schuld und wies darauf hin, daß sie ein irrendes Kind gewesen, damals, als sie gefehlt, als sie Sophie beneidet hatte um ihr Glück. Nach Kinderart hatte sie die Hand ausgestreckt nach einem glänzenden Stern, und dann, als der Stern niederfiel, zerstob er in tausend Atome, und nichts blieb für sie zurück.

„Doch, doch, es bleibt die Reue, die Sühne ein ganzes Leben lang!" sagte Anne Marie.

Der Graf schüttelte lächelnd das Haupt. „Das Leben ist lang, Anne Marie, und es bringt vieles, die Zeit mildert alles. Es werden neue Sterne auftauchen an Deinem Himmel, und Du wirst wieder Deine Hand ausstrecken, gebe Gott, daß Du dann den rechten Stern erwählst, der Dich zum Glück führt!"

Anne Marie erschauerte. Sie barg das Gesicht in beiden Händen. Sie fühlte es, daß neues Begehren sich regte in ihrer Brust, Begehren nach einem großen unermeßlichen Glück. —

Sie schloß wie geblendet die Augen, wie wenn sie einen Blick mitten in die Sonne gethan. Sie zitterte, und wieder erhob sie sich, um zu fliehen.

„Lassen Sie mich fort, bitte, morgen komme ich wieder, ich muß allein sein," flehte sie den Grafen an, und er ließ sie gehen, weil er fühlte, daß sie recht hatte, daß sie des Alleinseins bedurfte.

Wieder beugte sie sich herab und küßte die Hand ihres väterlichen Freundes, und er strich liebkosend über ihr blondes, glänzendes Haar, er geleitete sie hinaus und befahl, den Wagen anzuspannen, damit er Anne Marie fortführe nach dem Klosterhof.

„Auf Wiedersehen, morgen!" riefen sie einander zu, und grüßend neigte Anne Marie noch lange das Köpfchen, bis endlich der leichte Wagen den Blicken des Grafen entschwand.

Oben, hinter der Spitzengardine, die das Fenster ganz verhüllte, stand des Grafen Sohn und blickte Anne Marie nach mit fieberhaft glänzenden Augen. Als sie verschwand, war es ihm, als habe er einen Traum geträumt, in den sich seltsam die Vergangenheit mit der Zukunft gemischt. Wie bekannt, wie teuer, wie unvergessen war ihm Anne Maries holde Erscheinung.

Doch anders war ihr Wesen, ihr heißes Empfinden, als das seiner betrauerten Gattin. Mit Wehmut dachte er zurück an das liebliche Antlitz der letzteren, mit denselben Zügen, wie Anne Marie sie hatte, nur milder, abgeklärter, ein Bild des Friedens. Dasselbe blonde reiche Haar, die strahlenden blauen Augen und den kleinen rosigen Mund fand er hier wieder bei Anne Marie, als wäre sie vor der Abgeschiedenen ihm gesandt als Trösterin. Alles, was er bis jetzt so schmerzlich vermißte, fand er plötzlich wieder.

Jenes fremde, ungestüme, leidenschaftliche Empfinden, wie Anne Maries Beichte es ihm enthüllt, das reizte ihn mehr, als er sich gestehen wollte. Er dachte unausgesetzt an sie, an ihr Geschick, und wie es sich wenden werde, ob zum Guten oder Bösen.

Täglich sahen sich jetzt der junge Graf und Anne Marie. Wie eine Meeresflut stiegen die warmen Empfindungen beider. Als mächtiger, fester Damm stand Anne Maries Ehe da, an welchem die Flut sich brach und zurückschnellte.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bankdirektor.

Erzählung von R. Ortmann.

18) (Nachdruck verboten.)

Püttner rührte sich nicht. Nur sein Gesicht kehrte er ihr langsam zu, und es war etwas seltsam Fremdes und Kaltes in dem Blick, mit welchem er zu ihr aufsah.

„Es thut mir leid, daß ich Dir diesen Wunsch nicht ebenso bereitwillig erfüllen kann als den früheren," sagte er, „er kommt eben um einige Stunden zu spät: denn der Hund, den Du so bitterlich haßtest — er ist tot!"

„Tot!" wiederholte Magda unsicher, und ohne daß sie es merkte, glitt ihre Hand von seiner Schulter herab.

„Ja, ich habe ihn vergiften lassen, da ich nicht wollte, daß er von anderen zu Tode gepeinigt würde."

Sie atmete schwer. Etwas wie eine Empfindung des Grauens legte sich bedrückend auf ihre Brust.

„Das hättest Du nicht thun sollen, Friedrich! — Gott weiß, daß ich geschwiegen hätte, wenn mir der Gedanke an eine solche Möglichkeit gekommen wäre."

Auch Püttner war jetzt aufgestanden, und sein ruhiges,

sind das erträgliche Zustände, wenn die alteingesessenen Besitzer, der solide Handwerkerstand, Bürgermeister, Richter, Pfarrer, Gymnasiallehrer zur dritten Klasse gehören! Und Neustadt, Oberschl., bildet nicht etwa eine Ausnahme; die Conservative „Schles. Morgenztg." bestätigt es, daß die plutokratischen Verschiebungen des neuen Wahlgesetzes im Osten dieselben sind wie im Westen.

Aus dem Gerichtssaal.

Ferienstrafkammer.

Dortmund, 24. August.

Ich fordere Sie im Namen der Gewerkschaft Courl auf, die Kolonie zu verlassen. Mit diesen Worten trat am 16. Mai d. J. der Aufseher Bamberg vor den Händler Hugo Rothschild von Dortmund. Dem Bamberg ist die Beaufsichtigung der Kolonie Kaiserau, welche der Gewerkschaft Courl gehört, übertragen. Seitens der Gewerkschaft Courl ist nun Flaschenbierhändlern und Hausierern das Betreten der Kolonie Kaiserau untersagt und dieses Verbot durch Anschlag bekannt gemacht. Bamberg wiederholte seine Aufforderung mehrere Male indes ohne Erfolg. Rothschild glaubte berechtigt zu sein, auf der Kolonie zu verweilen, da er dieselbe als öffentlichen Weg betrachtete. Rothschild bemerkte dem Bamberg deshalb, er gehe nicht und drehte ihm den Rücken. Bamberg wiederholte seine Aufforderung nachdrücklicher, indem er dem Rothschild auf die Schulter tippte. Nun soll letzterer dem Aufseher den Stock unterm Arm fortgerissen und ihm einen wuchtigen Schlag auf den Kopf gegeben haben. Die Wunde war einige Zentimeter breit und drang bis auf den Knochen. Anders stellt Rothschild den Vorfall dar. Nach seiner Darstellung hat ihm Bamberg zuerst einen Stockschlag versetzt und er diesen Angriff mit gleicher Münze erwidert. Einige Zeugen wollen auch gesehen, daß sich B. und R. rangen, Bamberg bekundet jedoch unter Eid, daß er den Schlag ganz unerwartet erhalten habe. Rothschild wurde wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Monat Gefängnis belegt.

Wegen Körperverletzung wurde der Bergmann Wilhelm Höhner von Methler zu 2 Monat Gefängnis verurteilt, der mitangeklagte Bergmann Wilh. Eckey von Niederaden freigesprochen. Die Beiden sollten am 12. März d. J. zu Niederaden den Tagelöhner Heinrich Becker überfallen und mit dicken Knüppeln verhauen haben. Es konnte jedoch nur die Schuld des Höhner festgestellt werden, gegen Eckey wurde nichts erwiesen.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 25. August.

(Einquartierung.) Am 31. August treffen hier 17 Offiziere und 260 Mann Ulanen nebst den dazu gehörigen Pferden hier ein und werden auf einen Tag mit Verpflegung einquartiert. Während die Offiziere im östlichen Stadtteile Quartier nehmen, werden die Mannschaften im nördlichen Stadtteile einquartiert. Die Pferde werden auf dem Viehmarkte untergebracht.

(Werkmeisterschule.) Eine Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln findet vom 27. ds. Mts. ab in dem Schulgebäude der hiesigen Werkmeisterschule statt. Die Besichtigung findet an dem genannten Tage morgens von 8—9½ Uhr statt.

(Umbau.) Die Fr. Wilh. Wiskottsche Besitzung Westenhellweg 3 soll nun ebenfalls umgebaut und die unteren Räume zu Geschäftsräumen umgewandelt werden. Die Bureaus des Bankhauses Wiskott u. Comp. sollen in die erste Etage verlegt werden, während das seit vielen Jahren bestehende Kolonialwaren- und Landesprodukten-Geschäft der Firma Fr. Wilh. Wiskott eingehen wird.

(Wer schnell giebt, giebt doppelt.) Nach diesem schönen Worte handelnd, entschloß sich der Männergesangverein Nördlicher Sängerbund „Euphonia" nach Bekanntwerden des schrecklichen Unglücks auf Schacht Kaiserstuhl, sofort für die Hinterbliebenen der Verunglückten ein Wohlthätigkeitskonzert zu veranstalten. Dasselbe findet am Sonnabend Abend im städtischen Börsensaal statt. Wie sehr die Veranstaltung bei unserer mildthätigen Bevölkerung Anklang gefunden, beweist der außerordentlich starke Kartenvorverkauf. Möchte ein hübsches Sümmchen übrig bleiben, um die erste Not der so schwer geprüften Hinterbliebenen zu lindern.

(Artillerie-Verein-Stiftungsfest.) Nachdem nunmehr das detaillirte Festprogramm für das am nächsten Sonntag stattfindende Stiftungsfest vorliegt, wollen wir nicht unterlassen, auf das prächtige Feuerwerk hiermit ganz besonders aufmerksam zu machen. Der Artillerie-Verein legt bekanntlich den Hauptschwerpunkt seines Festes stets auf ein außerordentliches Feuerwerk, und bringt in diesem Jahre ein Kunstfeuerwerk, bestehend aus 18 Nummern, deren Schlußnummer „Der Kaiser-Stern", ein ganz vorzügliches hier noch nicht gesehenes Dekorationsstück darstellt. In den Kriegs-Feuerwerk wird die Beschießung zweier von der Belagerung von Paris bekannten Forts „Issy" und „Montrouge" zur Vorstellung gebracht. Mit dem Bau dieser Forts sind gegenwärtig die Herren Zimmermeister Weber und Maler Habs beschäftigt, und wenn man den Umfang und die Höhe dieser beiden Werke betrachtet, die am Sonntag von tausenden von Wurf-Strand-Raketen, Kartusch-Salven, Artillerie-Feuer ꝛc. beschossen werden sollen, dann muß in der That dieses Feuerwerk einen kolossalen Effekt machen.

(Der Borussia-Verein) hält morgen Abend eine Generalversammlung ab, in welcher u. a. eine Besprechung der Sedanfeier und des Stiftungsfestes erfolgen wird.

(Ueberführung.) Die Leiche des im katholischen Krankenhaus verstorbenen Bergmanns Columbewsky ist in der vergangenen Nacht nach Hörde überführt worden und wird auf dem dortigen katholischen Totenhofe beerdigt werden.

(Eine jugendliche Gaunerin) drückte gestern die Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts. Die 15jährige Dienstmagd Josephine P. von hier mußte sich wegen Unterschlagung in zwei Fällen verantworten. Die schon sehr früh auf die Bahn des Lasters geratene Person schwindelte vor Kurzem dem Metzgermeister Bisdorf hierselbst den Betrag von 5 Mark ab, indem sie vorgab, eine ansehnliche Familie hiesiger Stadt sei in Geldverlegenheit geraten, was den Metzgermeister veranlaßte, das gewünschte Geld der P. anstandslos auszuhändigen. Ferner begab sie sich im Juli d. J. zu dem Uhrmacher Unterberg in Barop, den sie um eine silberne Uhr mit Kette im Werte von 30 Mk. prellte. Die schon einmal wegen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängnis vorbestrafte Gaunerin wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

(Unglücksfälle im Bergbau.) Auf der Zeche Hamburg erlitt der Hauer Karl Möller aus Ende beim Wiedereinheben eines entgleisten Förderwagens auf das Gestänge einen Leistenbruch. — Der Bergarbeiter Ludwig Tappe wurde auf der Zeche „Germania", Schacht 1, durch Steinfall so schwer im Rücken verletzt, daß er in das Krankenhaus zu Kirchlinde geschafft werden mußte. — Auf der Zeche „Hamburg" erlitt der Förderaufseher H. Plenger aus Ende am Mittwoch Nachmittag durch Steinfall aus der Querschlagsfirste viele Verletzungen gefährlicher Natur. Pl. wurde in das evangelische Krankenhaus zu Witten geschafft. An seinem Wiederaufkommen wird gezweifelt.

Aus Westfalen und Rheinland.

Apterbeck, 23. Aug. (Zum Sedanfest.) Um den hier verbreiteten falschen Nachrichten entgegenzutreten, daß das diesjährige Sedanfest auch wieder ausfallen bezw. nicht an dem hierzu festgesetzten Tage gefeiert werden könne, weil die Klessische Kapelle an diesem Tage anderweitig engagiert und andere Musik nicht zu haben sei, können wir mitteilen, daß das Fest gesichert und die Baroper Musikkapelle hierzu engagiert ist.

Unna, 23. August. (Turn-Klub.) Wie wir vernehmen, hat der Turn-Klub beschlossen, sein diesjähriges Sommerfest am 10. September in den Gartenanlagen des Herrn Knieben, Hertingerthor, zu feiern und zwar durch Konzert, turnerischen Uebungen ꝛc. Auch sollen die Anlagen am Abende durch Lampions und beng. Feuer beleuchtet werden. Fremde Vereine usw. werden wohl an dieser Festlichkeit nicht teilnehmen können. Wem einigermaßen die Anlagen und Lokalitäten des Herrn Knieben bekannt sind, der wird dem Beschlusse seine Zustimmung nicht versagen können, da auch an dieser Stelle derartige Festlichkeiten abgehalten werden können.

Lünen, 24. August. (Ein imposanter Leichenzug) bewegte sich heute Nachmittag 4 Uhr von der Bahnhofstraße aus zum Friedhofe hin. Der ca. 30 Jahre in Diensten gestandene Fußgendarm Heuer hierselbst wurde zur letzten Ruhe bestattet. Voran ging dem Trauerzuge der Kriegerverein, dann folgte der Leichenwagen dem sich mehr als 60 Gensdarme im Paradeanzuge anschlossen. Auch der Major Freiherr von der Goltz aus Bochum in Begleitung mehrerer Oberwachtmeister gab dem Verstorbenen das letzte Geleite. Auf dem Friedhofe wurden über das Grab des alten Kriegers drei Salven abgefeuert.

Witten, 23. August. (Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Bei dem Arbeiter Heinrich Ehrhard hierselbst wohnten die Eheleute Tillmann zu Miete, zogen aber am 1. Februar plötzlich aus, ohne die dem Hauswirte zustehende Miete bezahlt zu haben. Natürlich war Ehrhard über diesen ihm gespielten Streich ärgerlich und beschloß, sich an den Tillmann zu rächen. Anstatt nun den letzteren gerichtlich zu belangen, suchte sich Ehrhard sein Recht selbst, indem er sich in Gemeinschaft mit seiner Frau und dem Kutscher Heinrich Göllenbeck zu T. begab und diesen zwingen wollte, seine jetzige Wohnung zu verlassen. Hier nahm er Thüren und Fenstern aus, welche seine Ehefrau fortbrachte. Der wiederholten Aufforderung des Tillmann, die Wohnung sofort zu verlassen, leistete Ehrhard nicht nur keine Folge, sondern packte denselben noch an den Hals und würgte ihn. Der Kutscher Göllenbeck hielt die ihren Mann zu Hilfe eilende Frau Tillmann fest und versetzte ihr noch einen Stoß, daß sie angeblich zurücktaumelte. Die Geschichte kommt den drei Beteiligten jetzt schwer genug zu stehen. Heute verhandelte die Bochumer Strafkammer über diese Sache und verurteilte den Ehrhard zu 8 Tagen Gefängnis, ebenso seine Frau zu derselben Strafe; dem Göllenbeck kostete der Spaß 30 M. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängnis.

Herne, 24. Aug. (Die neuen Schächte) von Constantin der Große sollen am 1. Septbr. in Angriff genommen werden. Die Arbeiten leitet Herr Storck, bisher auf Friedrich der Große.

Altenbochum, 23. Aug. (Ein schwerer Einbruchsdiebstahl) ist in der verflossenen Nacht bei dem Uhrmacher Herrn Ferd. B. hier ausgeführt worden. Der oder die Diebe haben die Rollade eines Schaufensters mit einer Karrenstange aufgehoben und darauf das Fenster eingedrückt. Die Langfinger haben eine reiche Beute gemacht. Es sind u. a. gestohlen worden: 4 goldene Damen-Remontoiruhren, 2 silberne Herren-Remontoiruhren, 1 Partie Medaillons in Gold und Double, 50 Colliers in Gold, Double und Korallen, 1 Partie Herrenuhrketten, Granat- und Korallenschmuck, Armbänder, goldene Ohrringe, Broschen, Knöpfen ꝛc. Der Wert der entwendeten Sachen beträgt nach oberflächlicher Schätzung ca. 3200 M. Hoffentlich gelingt es der rührigen Polizei recht bald, den oder die Diebe ausfindig zu machen, damit dieselben der Strafe für ihr lichtscheues Treiben nicht entgehen.

Bochum, 24. Aug. (Der Staatskasse verfallen.) Unsern Lesern ist wohl das aufregende Vorkommnis erinnerlich, das sich in der Nacht vom 18. auf den 19. Dezember 1891 in einem hiesigen Restaurant ereignete, und bei welchem ein junger Kellner namens Breuer unter merkwürdigen Umständen seinen Tod fand. Es verbreitete sich das Gerücht, ein junger Kaufmann aus Kottbus, namens Schnitter, trage die Schuld am Tode des Breuer, und der Angeschuldigte wurde verhaftet, jedoch gegen Stellung einer Kaution in Höhe von 10000 Mark am 9. Mai 1892 aus der Untersuchungshaft entlassen. Zwei Monate später war Schnitter indessen nicht mehr zu ermitteln und hat weder auf die wiederholte Aufforderung des Gerichts sich gemeldet, noch seinem Verteidiger, Herrn Rechtsanwalt Hünnebeck oder seinen Verwandten seinen Aufenthaltsort angezeigt. Daraufhin hat die Königliche Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, die Kaution für verfallen zu erklären. Doch ist auch auf die gesetzmäßig erfolgte Bekanntmachung dieses Antrages keinerlei Erklärung des verschwundenen Schnitter eingegangen, und so hat denn die Ferien-Strafkammer des Königlichen Landgerichtes in Essen unterm 18. Juli 1893 folgenden Beschluß veröffentlicht:

„In der Strafsache gegen den Kaufmann Alfred Schnitter aus Kottbus, zuletzt in Bochum wohnhaft, jetzt unbekannten Aufenthalts, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg wird auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft beschlossen, die von dem Angeschuldigten gestellte, vom Rechtsanwalt Hünnebeck zu Bochum am 9. Mai 1892 bei dem Königlichen Amtsgericht zu Bochum eingezahlte und von diesem bei der Königlichen Regierungshauptkasse hinterlegte Sicherheit von Zehntausend Mark ist der Staatskasse verfallen."

Daß inzwischen Schnitter außer Verfolgung gesetzt worden ist, weil durch ein Gutachten der Königlichen wissenschaftlichen Deputation des Medizinalwesens zu Berlin vom 9. November 1892 festgestellt ist, daß der Tod des Breuer durch akute Alkoholvergiftung erfolgt sei, ändert an der Sachlage selbst nichts. Schnitter hat sich dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren eigenmächtig entzogen, und die gestellte Kaution verfällt, einerlei welchen Erfolg die gerichtliche Untersuchung hat, ob sie mit einer Schuldigerklärung oder mit Freisprechung endet.

Duisburg, 23. August. (Die Cholera.) Das hiesige Bürgermeisteramt erläßt folgende Bekanntmachung: Der hier Alte Markt Nr. 21 wohnhafte Tagelöhner Franz Michael Erbel, welcher als Baggermeister im Ruhrorter Kaiserhafen beschäftigt war, ist gestern Mittag im Epidemiehaus am Grunewald an asiatischer Cholera gestorben. Die Familienangehörigen des v. Erbel, mit denen derselbe eine gemeinschaftliche Wohnung inne hatte, sowie alle übrigen Bewohner des betreffenden Hauses sind zur Beobachtung in dem Epidemiehause am Grunewald untergebracht, das ganze Wohnhaus ist von oben bis unten gründlich desinfiziert worden und bleibt für die nächsten Tage unbewohnt. Da bei keiner derjenigen Personen, mit denen der Verstorbene in Berührung gekommen ist, bis jetzt, also nach Ablauf von 3 Tagen, irgend welche verdächtige Erscheinungen hervorgetreten sind, so ist zu hoffen, daß jedwede Ansteckungsgefahr beseitigt ist und der Fall als einziger stehen bleiben wird. Die Einwohner werden jedoch in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, beim Genusse von Speisen und Getränken die größte Vorsicht walten zu lassen. Vor jedwedem Gebrauche des Hafenwassers wird auf das dringendste gewarnt.

Saarlouis, 23. Aug. (Typhus.) Im 2. Bataillon des 30. Infanterie-Regiments ist der Typhus ausgebrochen. Neun Mann wurden ins Lazareti verbracht.

Vermischtes.

— (Eine Bluttzene in Spandau.) Durch eine blutige Schlägerei und den sich daran knüpfenden Sturm auf einen Bäckerladen wurde Montag Abend die Bevölkerung von Spandau in große Aufregung versetzt. In einer Destillation in der Charlottenstraße war der Bursche des Direktors der Artilleriewerkstatt, Obersten Becker, um 8 Uhr abends mit mehreren Arbeitern wegen militärischer Dinge in Streit geraten; plötzlich schlug der Soldat mit seinem Bierglas auf den Kopf eines seiner Gegner ein. In demselben Augenblick fielen aber auch alle in der Schankstube anwesenden Civilisten über den Burschen her und mißhandelten ihn entsetzlich. Nachdem sie ihm zahlreiche Messerstiche beigebracht, schleuderten sie ihn aus dem mehrere Stufen hoch belegenen Lokal auf die Straße, wobei der Unglückliche beide Beine brach. Zwei gerade des Weges kommende Soldaten hoben den anscheinend Leblosen auf und trugen ihn in einen nahen Bäckerladen. Die noch mehr in Wut geratenen Civilisten folgten, es sammelte sich bald eine nach Hunderten zählende erregte Menge, die unter dem Rufe: „Der muß kalt gemacht werden, schlagt ihn tot" in den Bäckerladen einzudringen versuchte. Derselbe wurde geschlossen, worauf die Menge Gewalt anwendete. Der Verkehr stockte; die Pferdebahn mußte ihren Betrieb an dieser Stelle unterbrechen. Bevor das Aeußerste geschah, rückte jedoch eine Militärpatrouille heran, welche das Haus vor dem Angriff schützte. Später hat die Polizei mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Offiziersbursche befindet sich in einem hoffnungslosen Zustande.

— (Großes Aufsehen) macht in Quedlingburg eine Erbschaftsgeschichte. An der Quedlingburger Spiritiskirche amtiert seit langen Jahren der Pastor Braune. Derselbe war lange Jahre der Seelsorger eines alten Fräuleins, welche, als sie vor einigen Jahren mit dem Tode abging, — nähere Leibeserben besaß sie nicht, — den Pastor Braune zum Universalerben ihres kleinen Vermögens einsetzte. Zu dem Nachlaß der Verblichenen gehörte nach dem „Berl. Lokal-Anz." auch eine sechs Morgen große Ackerfläche, die ein weitläufiger Verwandter von ihr, der Bildhauer Niemand in Quedlinburg, beansprucht, ohne jedoch im Besitz irgend welcher Beweismittel seiner Ansprüche zu sein. Es kam zu einer heftigen Fehde zwischen dem Bildhauer und dem Prediger; da aber Pastor Braune durch ein rechtsgültiges Testament sich als Erbe ausweisen konnte, so wurde Niemand zurückgewiesen. N. rächte sich nun an dem Prediger dadurch, daß er auf den Grabhügel der Verstorbenen einen Grabstein setzte, der einen Geldsack darstellte, womit, wie in Quedlinburg bekannt gemacht wurde, der Geldsack des Pastors Braune gemeint sein sollte. Auf Veranlassung der Kirchenbehörde mußte N. diesen Grabstein wieder entfernen. Nunmehr fertigte N., der als geschickter Bildhauer weit und breit bekannt geworden, war, eine ziemlich lebensgroße Figur aus Sandstein an, die naturgetreu den Pastor Braune darstellte. Mit dem linken Fuß tritt der Geistliche auf das neunte Gebot (Du sollst nicht begehren Deines nächsten Haus ꝛc.), zur Rechten des Geistlichen ist ein Engel dargestellt, welcher über den gefallenen Sünder weint, zur Linken des Geistlichen ist ein Teufel angebracht, der sich grinsend darüber freut, daß er eine gefallene Seele für sein Reich gefunden. Die Figur des Pastors ist im Talar und Barett dargestellt, über der Schulter einen Geldsack tragend, auf welchem mit großer Schrift zu lesen ist: „Sechs Morgen Land". Diese Figuren hat nun der Bildhauer an seinem Klopstockweg 17 in Quedlinburg belegenen Hause an der Vorderfront anbringen lassen. Ein Photograph in Quedlinburg hat eine photographische Aufnahme des Niemandschen Hauses mit den Figuren bewirkt, die überall in Quedlinburg verkauft wird. Kein Fremder versäumt es, das sonderbare Haus zu besichtigen. Alle Bemühungen der städtischen und kirchlichen Behörden, den N. zur Entfernung der Bildwerke zu veranlassen, sind fruchtlos geblieben, und somit bleibt das betreffende Haus tagtäglich der Wallfahrtsort zahlreicher Neugieriger.

— (Ehre, dem Ehre gebührt.) Ein höherer Verwaltungsbeamter in Ostpreußen hatte kürzlich einen Brief zurückgewiesen, weil er außer seinem Namen keinen der ihm zukommenden Titel trug. Er erklärte gleichzeitig, daß er nie einen Brief, dessen Adresse nicht seine vollständige Titulatur trage, annehmen würde. Zur Vermeidung unbestellbarer Sendungen wäre also dem ostpreußischen Würdenträger dringend zu empfehlen, an alle seine Korrespondenten ein vollständiges Verzeichnis seiner Titel zu senden. Damit sie sich besser dem Gedächtnis einprägen, könnte man sie auf Anraten der „Lust. Bl." vielleicht in folgende sangbare Reimlein bringen:

Meine genaue Adresse!
Schreibe, wenn du schreibst an mich,
Die Adresse gut und richtig,
Denn es sind ganz sicherlich
Meine vielen Titel wichtig!
Also weil' ich darauf hin,
Und nun merke dir, ich bin:

Erbenstiftungs-Kammer-Kalkulator, Kommunal-Landziegelei-Administrator und Justiz-Oekonomie-Vermessungs-Kommissariats-Kollaborator, Steuer-Deputoren-Mobiliar-Taxator, Vorstadt-Armen-Hospital-Inspektor, Kirchen-Ministerial-Kanzleidirektor, Konsistorial-Deposital-Rendant, Deich-Damm-Wehr-Ufer- und Flußbrückenbauten-Utensilien-Intendant, Land-Feuer-Sozietäts-Katasterführungs-Sekretär, Fürstlicher Verwaltungs-Kassen-Kontroleur, Gemeinde-Wiesen-Zinszahl-Buchhalterei-Assistent, Centralstadt-Hypothekenwesen-Kanzellist, Großherzoglums-Urkunden-Archivar, Alumnen-Instituts-Schul-Bibliothekar-Vikariats-Registratur-Vorsteher, Lehr-Stipendien-Pensionats-Aufseher, Magistratur- und Rathaus-Kastellan und Feuerlöschungs-Apparats-Verwahrungs-Schuppen-Pforten-Schlüssel-Asservations-Vertrauensmann.

— (Geben Semich ooch en Händche.) Vor einigen Tagen begegnete Fürst Bismarck einer Gesellschaft von Damen und Herren in Kissingen auf der Promenade. Ein Hoch, von einem Kölner Rechtsanwalt auf ihn ausgebracht, veranlaßte Se. Durchlaucht, sich mit der Gesellschaft in ein Gespräch einzulassen. Eben verabschiedete er sich, indem er eine der Damen auf die Wange küßte und dem Sprecher die Hand reichte, als ein Koblenzer Herr, der sich unbemerkt genähert hatte, an den Fürsten herantrat mit den Worten: „Durchlaucht, bitte geben Se mich ooch en Händche".

Wien, 23. August. Ueber den Absturz des altenburgischen Staatsrates Balduin von Chaumontet, der bekanntlich bis vor Kurzem in preußischen Staatsdiensten stand und zuletzt in Magdeburg Regierungsrat im Oberpräsidium war, wird hierher telegraphiert: Chaumontet, ein vierzigjähriger kräftiger Mann, bestieg nach der Uebernachtung in der Berliner Hütte am 21. d. Mts., 4 Uhr morgens, den Schwarzenstein, begleitet von einem Gjähr. Träger. Beim Abstieg gingen beide angeseilt. Durch die Sonnenwärme war die Schneedecke einer beim Aufstieg nicht bemerkten Gletscherspalte weich geworden. Chaumontet brach ein, während sein Begleiter zunächst festgeschleift wurde. Plötzlich spürte Letzterer einen abermaligen Ruck, das nicht genügend starke Seil war gerissen und Chaumontet war in die Tiefe gestürzt. Eine Rettungsgesellschaft von sieben Personen begab sich an die Unglücksstelle, wo sich ein junger Senner an einem Rettungsseil hinabließ, jedoch in einer Tiefe von 22 Meter nichts als Wasser und den Bergstock des Verunglückten sah. Nach vierteistündigem Verweilen in der Spalte mußte der Senner halberfroren hinaufgezogen werden. Gestern ging eine zweite Expedition ab, um die Leiche zu suchen. Der alte Träger hatte Chaumontet wiederholt geraten, einen Führer zu nehmen, was Chaumontet jedoch abgelehnt hatte.

Agram, 22. August. Ueber gewerbmäßige Verstümmelung von Kindern und die Entdeckung des Verbrechens teilt die „Agr. Ztg." folgende Einzelheiten mit: Wie üblich halten sich zu dem Kirchweihfeste auch die landesüblichen Bettlerschaaren eingefunden, die in gewohnter Weise mit ihrer Armuth, mit wirklichen und fingierten Wunden an das Mitleid der Kirchenbesucher appellierten. Unter den Bettlern befand sich auch ein Mann mit mehreren in schrecklicher Weise verstümmelten Kindern. Bei dieser Gruppe blieb u. A. auch ein Tischlermeister aus Warasdin stehen und ließ sich in ein Gespräch mit einem der Kinder ein. Der alte Bettler, unter dessen Obhut dieselben standen, sah anfangs diesem Beginnen mißtrauisch zu, dann aber fuhr den menschenfreundlichen Tischler barsch an mit den Worten: „Lassen Sie das Sprechen mit dem Kinde!" Der brave Gewerbsmann, dem vielleicht die Gerüchte von Kinderverstümmelungen durch Bettler zu Ohren gekommen sein mochten, schöpfte Verdacht und sagte in erregtem Tone: „Du wirst mir dies nicht wehren, die Kinder gehören ohnehin nicht Dir, die hast Du gewiß gestohlen!" Die laut gesprochenen Worte lockten noch mehrere der Kirchweihbesucher heran, und bald hatte sich eine Gruppe um den Tischler und die Bettler gesammelt. Dies schien den alten Bettler zu beunruhigen, und ehe man es merken konnte, schlich er davon, die Kinder und Wagen im Stiche lassend. Nun fand das angesammelte Volk seine Vermutungen bestätigt, man setzte dem alten Gauner nach, ohne ihn ihn aber erreichen zu können. Mittlerweile waren auch andere Bettler verschwunden, ein älterer und ein junger verkrüppelter Mann und ein Weib. Die Gendarmerie wurde hiervon sofort in Kenntnis gesetzt, verfolgte die Entflohenen und es gelang auch bald, sie einzubringen. Die Untersuchung, welche im Zuge ist, dürfte bald volle Klarheit in diesen Wust von Verbrechen bringen. Bis jetzt sind drei Männer und vier Kinder zu Stande gebracht, welch letztere sich im hiesigen Spital befinden. Dieselben sind acht bis zwölf Jahre alt und bieten einen beklagenswerten Anblick. Zwei Mädchen sind Arme und Beine gebrochen und verkrüppelt, einem Mädchen sind die Augen ausgestochen, ein Knabe ist buckelig. Eines der armen Mädchen, welches erst seit Ostern bei der Bande ist, hat noch frische Wunden an den Armen. Auch die Werkzeuge, mit denen die Verkrüppelungen hergestellt wurden, wurden gefunden. Der Körper des einen Knaben wurde mit den vorgefundenen Brettchen und Schrauben so lange eingezwängt, bis der arme Kleine

---

blasses Gesicht war dem ihrigen ganz nahe, als er langsam erwiderte:

„Es bedarf keiner Rechtfertigung und keines Bedauerns, Magda. Der Anblick des Tieres machte Dich unglücklich, und das war mir genug. Als Du mir Deine Hand reichtest, hofftest Du glücklich zu werden. Es steht leider nicht in meiner Macht, etwas daran zu ändern, wenn diese Hoffnung Dich betrogen haben sollte. Ich kann nicht durch irgend ein Zauberwort das Glück herbeirufen, das sich nicht freiwillig einstellen will. So weit ich aber im Stande bin, von Deinem Lebenswege zu entfernen, was Dich traurig und unglücklich macht, so weit soll es gewiß jederzeit geschehen."

Er ging hinaus und Magda öffnete die Lippen nicht, um ihn zu halten. Ihr Herz war übervoll, aber sie hatte ihm dennoch nichts zu sagen.

Sie sah ihren Gatten an diesem Abend nicht wieder, und als er in später Stunde das Schlafzimmer betrat, schloß sie die Augen, als ob sie schliefe.

7.

In freudloser Gleichmäßigkeit und Stille schlichen seit dieser Stunde die Tage dahin. Es gab zwischen den beiden Gatten keine neue Auseinandersetzung, die zu einer peinlichen Szene hätte führen können, aber es gab zwischen ihnen auch keine warme, herzliche Unterhaltung, die dem anderen einen liebevollen Versuch der Annäherung möglich gemacht hätte.

An einem späten Nachmittage — etwa zwei Monate nach Randows Entfernung — saß Magda allein und unthätig in dem dunkelen Wohnzimmer, das ihr jetzt oft fast unerträglich düster und einsam erschien. Sie hatte die Absicht gehabt, ihrer Mutter einen Besuch zu machen, aber sie hatte ihr Vorhaben noch in der letzten Minute wieder aufgegeben.

Die Hausglocke wurde gezogen; doch Magda überließ es der Magd den Einlaß Heischenden abzufertigen. Es konnte ja nur ein Hausierer sein oder einer der Lieferanten für die kleinen Bedürfnisse des Hauswesens, denn Friedrich Püttner unterhielt keinen gesellschaftlichen Verkehr, und seit ihrer Verheirathung hatten sie noch nie den Besuch eines Freundes empfangen.

Darum schenkte die junge Frau der kurzen Verhandlung, welche draußen geführt wurde, keine Beachtung, und sie blickte auch kaum in die Höhe, als das Dienstmädchen, ohne vorheriges Anklopfen die Thür des Zimmers öffnete. Aber ein leiser Aufschrei des Schreckens rang sich von ihren Lippen, als eine wohlbekannte, volltönende Männerstimme der Anmeldung durch die Magd zuvorkam:

„Werden Sie es einem vielbeschäftigten Manne verzeihen, verehrte Frau, wenn er die herkömmliche Besuchszeit nicht innezuhalten vermag? — Nur fünf Minuten wage ich mir bescheidentlich zu erbitten."

Vielleicht war diese unbefangene und artig förmliche Begrüßung nur für das lauschende Ohr der Aufwärterin bestimmt, die sich jetzt erst zurückzog, vielleicht aber hatte sie auch in der That der Möglichkeit vorbeugen sollen, daß ein von der ersten Ueberraschung eingegebenes Wort der jungen Frau den unerwarteten Besucher zum sofortigen Rückzuge nötigte.

Und Magda war sehr nahe daran, dieses Wort auch jetzt noch auszusprechen. Sie stand schwer athmend vor dem kleinen Nähtische, auf dessen Platte sich ihre Rechte stützte, und in dem Blick, welcher das Antlitz des Eindringlings traf, war nichts von verrätherischer Freude über sein Erscheinen zu lesen.

„Ich sehe, daß mein Erscheinen Ihren Unwillen erregt, denn Sie sind keine Meisterin in der Kunst der Verstellung, Frau Magda. Aber war mein Vergehen denn wirklich so schwer, daß Ihr sanftes Herz es niemals zu verzeihen vermöchte?"

Von der stummen Beredtsamkeit seiner Augen schlug sie unwillkürlich die ihrigen nieder. Die schwere Krankheit, die er überstanden, hatte nicht die geringfügigste Spur in seinem Aeußeren hinterlassen. Er war ganz so mannhaft und ritterlich, wie sie ihn am Fuße der Nordseedünen zuerst gesehen, und sie fühlte, daß sie sich mit all ihrem weiblichen Stolz wappnen müsse, um ihm zu verbergen, was leidenschaftlich heiß in ihrer Seele kämpfte.

„Sie standen noch unter der Wirkung Ihrer Krankheit, Herr von Randow, als sie für einen Moment die Rücksichten vergaßen, welche Sie mir schuldig waren," sagte sie, fast überrascht von dem ruhigen Klange ihrer eigenen Stimme. „Ich zürne Ihnen darum nicht mehr, und ich nehme Ihren Besuch so auf, wie er einzig gemeint sein kann — nämlich als eine höfliche Aeußerung der Erkenntlichkeit für den kleinen Dienst, welchen wir Ihnen geleistet. Es thut mir leid, daß mein Mann nicht in der Lage ist, Ihnen selbst für diese Artigkeit zu danken."

„Wie verständlich Sie doch die Dinge aufzufassen wissen, Frau Magda! — Weil Sie unter irgend welchem Zwange die Gattin eines anderen geworden sind, durften Sie mich nicht darüber im Ungewissen lassen, daß es eine Ihrer ehelichen Pflichten sei, mich von Herzensgrunde zu verabscheuen. Wahrhaftig es ist schade, daß Herr Friedrich Püttner nicht Gelegenheit gehabt hat, bei unseren Unterhaltungen den Lauscher zu machen."

„Für Ihre eigene Person haben Sie sicherlich keinen Grund das zu bedauern, Herr von Randow! Er würde Ihnen vielleicht manches Ihrer Worte minder leicht vergeben haben, als ich es that."

„O, sein Haß gegen mich hätte dadurch schwerlich noch eine Steigerung erfahren können. Wenn es in seiner Macht gegeben wäre, mich zu vernichten, so würde ich das Licht des Tages längst nicht mehr erblicken."

„Das ist nicht wahr! — Mein Gatte hat Ihnen wahrlich noch keinen Anlaß gegeben, in der Weise von ihm zu sprechen."

„Wie warm Sie für ihn eintreten. — Aber es bedarf ja gar keiner Vertheidigung. Ich verstehe seine Beweggründe sehr gut und ich liefere ihm beinahe täglich den Beweis, daß alle seine Feindseligkeiten mich niemals bestimmen werden, ihm Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Er ist mein Untergebener und es kostet mich nur ein einziges Wort, seine Entlassung herbeizuführen. Würde ein anderer an seiner Stelle wagen, mir mit gleicher Dreistigkeit entgegenzutreten, meine wohlerwogenen Anordnungen beharrlich durch offenkundige Nichtachtung zu verhöhnen, meine geschäftlichen Pläne zu durchkreuzen, mir stündlich neue Verlegenheit und Aerger zu bereiten, glauben Sie, Frau Magda, daß ich ihn in meinem kleinen Machtbereiche dulden würde? — Aber Friedrich Püttner ist Ihr Gatte, und ich beuge vor dieser Thatsache, ohne zu fragen, wie er es geworden sein mag. — Doch meine fünf Minuten sind um, — es ist Zeit, daß ich meinem unwillkommenen Besuch ein Ende mache."

Er verbeugte sich wie zum Abschied, doch Magda, die während seiner Rede sehr blaß geworden war, hielt ihn nach kurzem Kampfe zurück.

„Bleiben Sie, Herr von Randow! Ich will nicht, daß Sie die falsche Meinung mit sich fortnehmen, welche Sie offenbar über den Charakter meines Mannes hegen. Er mag ja seine Schwächen haben; aber kleinliche Bosheit und Tücke sind seinem Wesen sicherlich vollständig fremd. Was Sie für Haß und eingewurzelte Feindschaft halten, ist unzweifelhaft nichts anderes, als die Aeußerung einer Meinungsverschiedenheit, wie sie auch wohl unter Freunden eintreten kann. Es würde mich sehr glücklich machen, wenn es mir gelänge, sie mit einander zu versöhnen."

(Fortsetzung folgt.)

buckelig ward. Die Kinder sind aus Vinica, Selvete und Maria Bistrica, an welch letzterem Orte sich noch ein zur Bande gehöriges Weib mit mehreren Kindern herumtreiben soll. Die verhafteten drei Männer, zwei ältere und ein jüngerer, werden scharfen Verhören unterzogen. Der Hauptmann dieser Bande, der älteste der Verhafteten, dem Aussehen nach ein Bauer, ist, wie es heißt, Waisenmeister von Profession; woher er stammt, ist noch nicht bekannt.

— (Eine Hinrichtung in Australien.) Aus Sidney, 12. Juli, wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben: Bei der gestrigen Hinrichtung des Mörders Archer rutschte das Seil, sodaß der Delinquent anstatt wie beabsichtigt, durch den Bruch des Halswirbels auf der Stelle getötet zu werden, langsam erdrosselt wurde. Unter verzweifelten Bewegungen der gefesselten Arme und lautem Stöhnen zappelte der Unglückliche volle 7 Minuten am Seile, ehe ihm das Bewußtsein schwand. Nach zwanzig Minuten wurde hierauf der Tod konstatiert. Die gräßlichen Vorgänge, von welchen diese Hinrichtung begleitet gewesen ist, haben übrigens dazu geführt, daß die Blätter allen Ernstes mit dem Vorschlage herausrücken, die Verbrecher vor der Hinrichtung zu — chloroformieren.

— (Macht der Gewohnheit.) Baron v. Horn: Lieber Freund, ich verheirate mich demnächst und möchte Dich bitten, als Zeuge zu assistieren. — Graf v. Unruh (großer Duellier): „Selbstverständlich — läßt sich aber die Sache nicht vielleicht doch noch gemütlich arrangieren?"

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 25. Aug. Eine neue Hiobspost meldet die Münchener „Allgem. Ztg." nach englischen Quellen aus Deutschostafrika. In den englischen Missionskreisen von Sansibar soll die Nachricht kursieren, daß die Kilimandscharo-Expedition des Gouverneurs von Deutschostafrika, Obersten Freiherrn v. Scheele, vernichtet sei. Diese Expedition brach wohlausgerüstet am 6. Juli von Dar-es-Salaam auf, nachdem von dem Kompagnieführer Johannes vom Kilimandscharo die Meldung eingelaufen war, daß seine Lage dort oben eine sehr kritische sei. Oberst von Scheele wollte nach der Niederwerfung Melis sich gegen die Wahehe wenden, um diese wegen der Niedermetzelung der Expedition Zelewski zu bestrafen. Hoffentlich bewahrheitet sich die Nachricht nicht. Irgend welche Bestätigung von anderer Seite steht noch aus, und da die englischen Missionare sich nicht immer als zuverlässige Berichterstatter erwiesen haben, stellt sich vielleicht auch diese Nachricht als irrig oder doch stark übertrieben heraus. Gegenüber der obigen Meldung wird offiziös durch das „Wolffsche Telegraphenbureau" bekannt gegeben, daß in Berlin an gut unterrichteter Stelle von einer Niederlage der Expedition des Gouverneurs Oberst v. Schele im Kilimandscharogebiete nichts bekannt sei.

Berlin, 24. August. Aus Ersparnisrücksichten soll vom 1. Oktober ab in den Personenzügen der preußischen Staatsbahnen die erste Wagenklasse in Fortfall kommen, soweit nicht berechtigte allgemeine Interessen dadurch geschädigt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den Personenzügen die erste Klasse so wenig benutzt wird, daß ein wirkliches Bedürfnis für die Wagenklasse nicht als vorliegend erachtet werden kann.

Berlin, 25. Aug. Zwei neue Fälle von Cholera sind nach übereinstimmenden Meldungen am Donnerstag in Berlin festgestellt worden. Mittwoch Nachmittag erkrankten auf einem im Nordhafen am Südufer ankernden Kahn zwei Mädchen, Stieftöchter des Besitzers, des Schiffers Pinnow, unter choleraartigen Erscheinungen. Die Mädchen von denen das eine achtzehn, das andere 20 Jahre zählt, wurden nach dem Krankenhaus Moabit gebracht, wo durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden ist, daß sie von der asiatischen Cholera befallen sind. Die Behörden haben für sofortige Desinfektion und Isolierung des Kahnes Sorge getragen und die Familie des Schiffers Pinnow und seine Leute unter amtliche Beobachtung gestellt. Es sei daran erinnert, daß im Vorjahr der erste Cholerafall, der nicht auf Hamburger Ursprung zurückgeführt werden konnte, auch einen am Nordhafen beschäftigten Schiffsarbeiter betraf.

Schwerin, 24. Aug. Die Denkmalsfeier ist unter Beteiligung einer gewaltigen Volksmenge glänzend verlaufen. Der Kaiser traf um halb 11 Uhr ein, wurde vom Großherzog empfangen und vom Volke begeistert begrüßt. Um halb 12 Uhr begann die Feier. Nachdem die Festteilnehmer und geladenen Fürstlichkeiten Aufstellung genommen, erschien der Kaiser in Begleitung des Großherzogs, sodann hielt Graf Plessen die Festrede. Ein Fürst, ein Landesherr ohne gleichen habe Mecklenburg 41 Jahre lang regiert, und sein Andenken segnend, strömen heute die Landeskinder herbei, um noch einmal huldigend dankbare Liebe und treues Gedenken dem zu bekunden, der nur Liebe geübt, Treue gehalten hat bis in den Tod. Sie strömen herbei, um die alte Treue auch dem gegenwärtigen Herzog zu geloben. Nach Schluß der Rede fiel langsam die Denkmalshülle zurück und das Reiterdenkmal, eines der größten der Neuzeit, wurde sichtbar, laute bewundernde Ausrufe hervorrufend. Die Truppen nahmen hierauf Paradeaufstellung, der Kaiser dankte hierauf dem Grafen Plessen und unterhielt sich mit einigen Kriegervereinsmitgliedern, dann nahm er die Parade ab, womit die Feier, die von prachtvollem Wetter begünstigt war, schloß.

Mayrhofen, 24. August. Den fortgesetzten Bemühungen gelang es endlich, die Leiche des auf dem Schwarzenstein abgestürzten altenburgischen Staatsrats v. Chaumontet in einer Felskluft (24 Meter tief) unter einer 3 Meter dichten Schneedecke aufzufinden. Der Leichnam war in eine Eisspalte eingeklemmt und wies einen Beinbruch, eine Wunde am Hinterkopf und mehrfache Quetschungen auf.

Nancy, 24. August. Zwischen den französischen und italienischen Eisenbahnarbeitern auf der Strecke Toul-Pont St. Vincent herrscht große Erregung. Gestern Abend kam es zu einigen Zusammenstößen. Vier Gendarmerieabteilungen wurden abgesandt, um die Ordnung wieder herzustellen.

Rom, 24. August. In der vergangenen Nacht sollte hier eine Versammlung von Anarchisten stattfinden, die in der Stadt Ausschreitungen begehen wollten. Die Polizei verhaftete mehr als 30 Anarchisten auf dem Wege zu dieser Versammlung.

Maitland, 24. August. Eine hauptsächlich aus Anarchisten bestehende Volksmenge zertrümmerte gestern die Laternen und Schaufenster mehrerer Gebäude, besonders der Wirtshäuser in der Via San Giovanni Muro. Die Gendarmerie zerstreute die Menge. 23 Personen wurden verhaftet.

Neapel, 24. August. Der Kutscherstreik ist vollständig. Die Magazine sind geschlossen, der Verkehr der Omnibusse und Pferdebahnen wurde eingestellt. Tags über fanden an mehreren Punkten der Stadt Zusammenstöße mit der Polizei statt, wobei nachmittags einige Verwundungen vorkamen. Die Ruhestörer trugen, gefolgt von einer großen Menge, die Leiche eines zehnjährigen Knaben nach der Präfektur, wo sie angaben, der Knabe sei durch die Polizeibeamten getötet worden. Die Leiche wurde von der Behörde beschlagnahmt.

Gaeta, 24. Aug. Nach Beendigung der Manöver fand gestern an Bord der Yacht „Savoia" Tafel zu 60 Gedecken statt, an der der König, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinz von Neapel und der Herzog von Genua Teil nahmen. Der König brachte einen Trinkspruch aus, in dem er dem Prinzen Heinrich herzlich für die Teilnahme an den Manövern dankte und auf die Gesundheit des Prinzen Heinrich, auf das Gedeihen und den Ruhm Deutschlands, sowie auf das Heer und die Marine Deutschlands toastete. Die Musik spielte die deutsche und italienische Hymne. Prinz Heinrich erwiderte in Lobsprüchen auf die italienische Flotte. Ihr Material sei vorzüglich, die Offiziere und Mannschaften seien intelligent und tüchtig, sie würden ihre Pflicht thun, wenn der König sie rufen sollte. Prinz Heinrich schloß mit einem Toast auf die Gesundheit des Königs und die italienische Flotte. Das dreifache Hoch des Prinzen Heinrich auf den König wurde von den Anwesenden begeistert aufgenommen. Als die „Savoia" um Mitternacht nach Syezia in See ging, brach die Bevölkerung in stürmische Hochrufe aus.

Aigues-Mortes, 24. August. Gestern Abend wurden fünf weitere Verhaftungen vorgenommen.

Privatdepeschen des General-Anzeiger.

Berlin, 25. August. Der neue Staatssekretär Graf Posadowsky hat seinen Posten gestern angetreten.

Breslau, 25. August. Auf der Fannygrube sind alle in Gefahr gewesenen Bergleute gerettet.

Charleroi, 25. August. Im belgischen Kohlenbecken beginnt sich unter den Arbeitern eine Erregung bemerkbar zu machen. Der Vorstand des Grubenarbeiterverbandes fordert seine Mitglieder auf, einige Stunden des Tages weniger zu arbeiten, damit die Kohlenausfuhr nach England verhindert werde.

Neapel, 25. August. Ein Telegramm des „Berliner Tageblatts" faßt die hiesigen durch den Kutscherausstand hervorgerufenen tumultarischen Straßenszenen sehr ernst auf. Das bessere Publikum beginne sich in die umliegenden Dörfer zu flüchten.

London, 25. August. Die Bergwerksbesitzer von Glamaan beschlossen an der den Arbeitern angebotenen Lohnerhöhung von 12½ Prozent festzuhalten.

London, 25. Aug. In den Staffordhirer Gruben sind blutige Schlägereien zwischen arbeitenden und streikenden Bergleuten vorgekommen.

Schluß der lokalen und provinziellen Nachrichten.

Dortmund, den 25. August.

(Industrielles.) In der am 21. August d. J. stattgehabten Aufsichtsratssitzung der Aktien-Gesellschaft für Treber-Trocknung zu Cassel, welche auch am hiesigen Platze eine Anlage besitzt, wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 10 Proz. für das Geschäftsjahr 1892/93 vorzuschlagen.

Unna, 23. August. (Unglücksfall.) Gestern Abend wurde der Knecht Hermann Heymann von seinem eigenen Fuhrwerk überfahren und am Unterleib schwer verletzt.

Werne, 24. Aug. (Verschiedenes.) Heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch die Feuersignale der Freiwilligen Feuerwehr aus dem Schlafe geweckt. Es brannte die Scheune des Landwirts Kohleppel bis auf den Grund nieder. Da große Fruchtvorräte in derselben aufgespeichert waren und die Scheune ein altes Bauwerk aus Holz, so fand das Feuer reichliche Nahrung und entwickelte eine ungeheure Gewalt, sodaß die schnell herbeigeeilte Feuerwehr weiter nichts thun konnte, als die hartbedrohten Nachbarhäuser, alles alte Bauernhäuser, kalt zu halten und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es ist dies nun seit 8 Jahren schon das dritte Mal, daß es bei Kohleppel gebrannt hat. — Von Seiten der Harpener Bergbau-Gesellschaft, Zeche Heinrich Gustav, werden wie im vorigen Jahre, auch in diesem größere Reparatur-Arbeiten an gesenkten Häusern, unter welchen gearbeitet wird, vorgenommen. Die Häuser werden verankert und von Grund auf repariert. In welch einem Umfange die Senkungen stattgefunden haben, beweist sich am besten dadurch, daß bei dem Hause des Bäckermeister Hagedorn die Frontseite weggerissen und durch eine neue ersetzt werden mußte. Es ist kein Haus am Hellweg in Werne, das nicht gelanken ist.

Wetter, 24. Aug. (Unglücksfall.) Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute Morgen im Betriebe der Firma Peter Harkort u. Sohn hierselbst. Zwei Arbeiter waren damit beschäftigt, einen Flaschenzug über eine sog. Walzen-Triebwelle zu schaffen. Hierbei geriet ein Haken unter die Schutzvorrichtung an der Welle, wurde von letzterer erfaßt und zog in demselben Augenblick den Arbeiter Paß unter die Schutzvorrichtung, woselbst der Bedauernswerte dann verschiedene Male herumgeschleudert und gräßlich verstümmelt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Bochum, 25. Aug. (Einen Akt der Rache an einem Schaffner) verübten am Mittwoch Abend drei Passagiere der Rheinischen Eisenbahn. Dieselben stiegen ohne Billet in Dortmund in den letzten Zug und zeigten ungeachtet der Vorstellungen des Schaffners durchaus keine Lust, das zu zahlen, wozu sie verpflichtet waren. In Langendreer wurden die Weigerlichen vorgeführt und mußten hier selbstverständlich ihren Verbindlichkeiten nachkommen. In Bochum stiegen dieselben aus. Der Schaffner hatte hier ebenfalls seinen Dienst beendet und begab sich auf den Weg nach Hause. Am Eingange der Beckstraße wurde der Schaffner überfallen und mißhandelt. Er erhielt einen Schlag auf den Arm und drei Kopfwunden. Die Sache ist zur polizeilichen Anzeige gebracht. (Westf. V.)

Bochum, 24. August. (Mißlungener Fluchtversuch.) In vergangener Nacht unternahm der kürzlich vom Schwurgericht hierselbst zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Agent Schilling aus Witten aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis einen Befreiungsversuch, der jedoch mißlang, da der wachthabende Gefängniswärter noch rechtzeitig auf die Manipulationen des Inhaftierten aufmerksam wurde. Schilling, ein alter grauhärtiger Mann in den 60er Jahren, wurde vor etwa 10 Wochen wegen Meineids in mehreren Fällen und Verleitung zum Meineide zu der schweren Strafe von 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er legte gegen diese Verurteilung beim Reichsgericht Revision ein, die jedoch bis heute noch nicht ihre Erledigung gefunden hat. Auf irgendeine Weise hatte sich nun Schilling eine Feile zu verschaffen gewußt, mit welcher er nachts die Stäbe des eisernen Gitters vor dem Fenster seiner Zelle zu durchfeilen suchte. Nur noch kurze Arbeit und die Stunde der Befreiung wäre dagewesen, wenn nicht in vergangener Nacht der Wärter zufällig auf das durch das Feilen verursachte Geräusch aufmerksam geworden wäre. Die Sehnsucht nach der goldenen Freiheit ist dem alten Manne nun aber teuer zu stehen gekommen, er wurde sofort in Eisen gelegt und muß nun diese Last bis zur Erledigung seiner Revision seitens des Reichsgerichts mit sich herumtragen und das soll, wie uns ein Gefängniswärter mitteilt, eine schreckliche Plage sein. Zu bedauern ist dieser Mann aber nicht, denn er hat die ihm zudiktierte Strafe redlich verdient durch die miserable Handlungsweise, die er Jahre hindurch getrieben hat, bis endlich die Sache ans Tageslicht kam.

Elberfeld, 24. August. (Bahnunglück.) Vor dem Bahnhof Schwelm entgleisten heute früh mehrere Wagen eines Güterzuges von Hagen. Fünf Wagen sind schwer beschädigt, zwei zertrümmert. Mehrere Bremser sind leicht verletzt.

Solingen, 24. August. (Der Mörder der kleinen Klara Schürmann ist gefunden), das darf jetzt mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden. Der Schleifer Fritz Bläsing von hier wurde bekanntlich wegen Verdachts die schauerliche Bluttat begangen zu haben, vor kurzem verhaftet, dann entlassen und abermals verhaftet. Gestern wurde er, wie schon berichtet, nach Elberfeld ins Gefängnis transportiert und jetzt stellt es sich heraus, daß er hier in Solingen in der Haftzelle einem anderen Häftling gegenüber die That im Vertrauen eingestanden hat. Als die Worte seinem Munde entflohen waren, bereute er sie auch schon und er bot dem Manne, einem gewissen Zimmermann, der wegen Schulversäumnis seiner Kinder eine kleine Haftstrafe verbüßte, 50 Pfg. Schweigegeld. Er hatte wohl geglaubt daß Zimmermann, mit dem er von früher her bekannt ist, sein Geständnis als Geheimnis bewahren werde, allein Zimmermann, ein angeblich glaubwürdiger Mann, hat die Sache sofort angezeigt und seine Aussagen mit einem Eide bekräftigt. Bläsing ist übrigens ein ganz brutaler Mensch; er hat vor Jahren schon einmal einem Knaben den Leib aus Rache aufgeschlitzt und diese That mit vier Jahren Zuchthaus büßen müssen. Die Bevölkerung atmet nun, nachdem diese Thatsache bekannt geworden, erleichtert auf. Auf die Ermittelung des Thäters sind bekanntlich 800 Mark Belohnung ausgesetzt, 500 von der Stadt und, wie die Staatsanwaltschaft in Elberfeld bekannt macht, von der Regierung in Düsseldorf 300 Mark.

Die Verunglückten von Zeche Kaiserstuhl.

Von den bisher gestorbenen 60 Bergleuten waren 33 verheiratet, 22 ledig. Ueber die Familienverhältnisse der ersteren erfahren wir folgendes:

Adolf Vogt, 38 Jahre, 5 Kinder im Alter von 2—12 Jahren 1 Kind zu erwarten.

Jakob Zelinsky, 39 Jahre, 4 Kinder im Alter von 1—14 Jahren.

Joseph Tillmann, 24 Jahre, 1 Kind im Alter von 1 Jahr, 1 Kind zu erwarten.

Heinrich Eichler, 37 Jahre, 1 Kind im Alter von 11 Jahren.

Otto Eichler, 30 Jahre, 4 Kinder im Alter von ¼—6 Jahren.

Wilh. Wittkämper, 40 Jahre, 3 Kinder im Alter von 16—22 Jahren.

Ludwig Klusendiek, 25 Jahre, 2 Kinder, Frau längere Zeit krank.

Robert Jochmann, 26 Jahre, Kind zu erwarten.

August Hellmich, 44 Jahre, 3 Kinder im Alter von 8—18 Jahren.

Rudolf Kraushaar, 36 Jahre, 2 Kinder im Alter von 18—20 Jahren.

Franz Beckmann, 42 Jahre, keine Kinder.

Franz Droste, 29 Jahre, 1 Kind im Alter von drei Jahren.

Bernhard Droste, 31 Jahre, keine Kinder.

Wilhelm Brocke, 31 Jahre, ? Kinder.

Johann Korn, 43 Jahre, 3 Kinder im Alter von 3—10 Jahren.

Menne, 41 Jahre, ? Kinder.

Anton Müseler, 23 Jahre, 2 Kinder im Alter von 1—4 Jahren, 1 Kind zu erwarten.

H. Hemke, 35 Jahre, 5 kleine Kinder, das jüngste 3 Wochen alt; mehrere Kinder sind kränklich; auch eine alte Mutter (80 Jahre alt) hat der Verstorbene hinterlassen.

Heinr. Höker, 32 Jahr, 4 Kinder im Alter von 5—20 Jahren.

Friedr. Evels, 33 Jahre, ? Kinder.

Chr. Lindemeyer, 48 Jahre, 4 Kinder im Alter von 1—20 Jahren.

Traugott Geisler, ? Jahre, ? Kinder.

Georg Peters, 38 Jahre, ? Kinder.

(Sämtlich von Dortmund.)

G. Herzog, verheiratet, 1857 geboren, 4 Kinder im Alter von 1—7 Jahren.

Karl Kuhlmann, verheiratet, 1860 geboren, 5 Kinder im Alter von 1—10 Jahren.

Heinr. Ruwe, verheiratet, 1857 geboren, 2 Kinder im Alter von 2—10 Jahren.

Franz Röbbcke, verheiratet, 1864 geboren, 4 Kinder im Alter von 2—16 Jahren.

(Sämtlich in Eving wohnhaft.

Karl Potthoff, Kirchderne, verheiratet, 1862 geboren, 3 Kinder im Alter von 1—5 Jahren.

Ostermeier, Lindenhorst, 3 Kinder.

K. Kauert, Wambel?

Herm. Kronshagen, Herm. Küch, Heinrich Becker von Iserlohn??

* * *

Von den verunglückten Junggesellen unterstützten die Zwillinge Hiddemann ihre alten Eltern. Der Vater war Bergmann und wurde wegen Beteiligung am Streik auf Zeche Kaiserstuhl abgelegt. Ferner hinterlassen Pobanz und Götte arme Eltern. Es sind gewiß noch mehrere sehr Bedürftige da. Zuverlässige Nachrichten darüber sind uns erwünscht. Erwähnt mag noch sein, daß Frau Pobanz vor längerer Zeit durch einen Unglücksfall ihre Tochter verlor. 1870 verunglückte ihr Mann und wurde ihr todt ins Haus gebracht. Die Frau hat ihren Sohn unter den Leichen nicht erkannt. Er ist also unter den unerkannt Gebliebenen, deren insgesamt 6 im Leichenzuge waren. Es werden aber 7 vermißt, nämlich Pobanz, Michel, Lindemeyer, Traugott Geisler, Heinrich Böddecker, Ernst Kilanski und Wilh. Dönges. Folglich fehlt eine Leiche. Sie liegt wahrscheinlich unter einem großen Bruch im westlichen Bremsberge der Unglücksstätte. Es wird noch mehrere Tage dauern, bevor man soweit vorgedrungen ist. Gestern starb im Krankenhaus der Hauer Nicolaus Macha, verheiratet, in Eving wohnhaft. Das ist das 61. Opfer der Katastrophe.

* * *

Unter der Führung des Steigers Hümmelken hat Herr Staatsanwalt Oetting die ganze Unglücksstätte befahren. Es waren an einzelnen Orten noch flickige Gase vorhanden. Die Verwüstungen zeigten sich als recht beträchtlich, wenngleich nicht so groß, als man zuerst annahm. Ein ganzer beladener Wagen war den Bremsberg hinabgestürzt. Außer einigen Grubenlampen wurde nichts gefunden. Ueber die Ursache der Explosion wurden keine Anzeichen entdeckt. Auch die gerichtlichliche Vernehmung der Verwundeten hat nicht das geringste Ergebnis gehabt. In fachmännischen Kreisen ist man überzeugt, daß es sich vorwiegend um Kohlenstaubexplosion handelte.

Briefkasten der Redaktion.

Chr. R., Unna. Die Zeitungen sind zu haben zum Preise von 10 Pfg. das Exemplar. Briefmarken werden angenommen.

Handel, Gewerbe und Verkehr

Dortmund, 24. August. (Börsenbericht.) Besuch: mäßig. Tendenz: flau. Umsätze: schwach.

Das Geschäft verharrt in seiner schon allzulang andauernden Lethargie, da diejenigen Fragen, von deren Lösung man sich eine Besserung verspricht, noch recht weit von ihrer Erledigung entfernt zu sein scheinen. Besonders gedrückt waren Gerste und Mais, während Hafer verhältnismäßig fest und gut gefragt war.

Wir notieren: Weizen inländ. M. 15,75—16,50, Weizen fremder M. 16,50—17,00. Roggen inländ. M. 00,00—00,00. Roggen fremder M. 15,25—16,75. Hafer inländ. M. 00,00—00,00. Hafer fremder M. 16,75—17,50. Futtergerste M. 11,25—11,50. Mais 11,75—12,00. Weizenvorschuß (inkl. Sack) M. 22,50—23,50. Roggenvorschuß (inkl. Sack) M. 21,00—22,00. Weizenkleie M. 5,00—5,25. Rüböl (inkl. Faß) M. 00,00—00,00. Alles per 100 Kilogramm frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Effekten-Verkehr.

Stimmung ruhig. Umsätze gering. Es ist wenig Frage vorhanden, anderseits fehlt es aber auch an passendem Angebot, man hält allgemein zurück in der Erwartung, daß die Verhältnisse sich demnächst bessern werden. Wir notieren:

Blankenburg 1000 G., 1200 Br., Bommerbänker 1250 G. Karolinenglück 1700 G., 1850 Br., Centrum 5600 G., Charlotte 475 G., 525 Br., Dorstfeld 1000 G. Ewald 9100 G., 9300 Br., Freie Vogel und Unterbank 725 G. 800 Br., Franziska-Tiefbau 2500 G., General Blumenthal 3850 G., Gottessegen 300 G., Langenbrahm 5500 G., 5600 Br., Königsborn 4750 G., 4900 Br. Lothringen 3000 G., 3200 Br., Schlägel und Eisen 4800 G., 5100 Br., Unser Fritz 7000 G., Waltrop 250 G., Westfalia 2850 G., 2950 Br.

Wetterbericht.

Vom 26. August.

Zeitweise wolkiges, vielfach heiteres, warmes Wetter mit Regen und vielfach Gewitter.

Eingesandt.

Aplerbeck, 21. August. (Liliputaner.) Der kleinste Kellner und Komiker der Welt, Herr General William, ist am Donnerstag den 24. August hier eingetroffen und wird in der Restauration des Herrn Dörseln, Königstraße, den werten Gästen bedienen. Derselben ist aber nicht zu vergleichen mit dem schon früher hier gesehenen Herrn Bernardo. Was dem kleinen Herrn General William an Körpergewicht und Größe fehlt, besitzt er doppelt an Humor und Witz. Für heitere, schöne Stunden wird der Herr General William bestens Sorge tragen. Sein Aufenthalt wird wahrscheinlich nur für kurze Zeit sein, deshalb versäume Niemand, die Restauration des Herrn Dörseln zu besuchen. Wir können den Besuch sehr warm empfehlen, deshalb alle auf zum kleinsten Kellner und Komiker der Welt, Herrn General William.

Unna, 24. August. (An die Mitbürger unserer Stadt.) Aus dem städtischen Kollegium scheiden bekanntlich im November 6 Stadtverordnete aus, wofür Neuwahlen stattzufinden haben. Da die Einwohnerzahl seit den letzten Jahren in unserer Stadt bedeutend zugenommen hat, so halten wir es für gerecht, wenn dementsprechend auch die Zahl der Stadtverordneten erhöht und aus der Bürgerschaft ein Antrag an den Magistrat dieserhalb gerichtet wird. Wir haben jetzt 18 Stadtverordnete, die aber nicht immer wenn Sitzungen anberaumt werden, vollzählig erscheinen. So z. B. waren in der Sitzung am 15. Juli nur 10 Stadtverordnete anwesend und am 29. Juli von 18 nur 9. Da aber 16 Mitglieder vom Kollegium anwesend sein müssen, ehe eine Sitzung beschlußfähig ist, so konnte in die Tagesordnung nicht eingetreten werden. Die Sitzung wurde vertagt auf Montag den 31. Juli, vormittags 11 Uhr, auch in dieser Sitzung erschienen nur 9 Stadtverordnete, trotzdem die Tagesordnung wichtige Punkte aufwies. Man hört täglich von Mitbürgern am Biertisch viel reden und nörgeln, aber wenn es mal heißt antreten, wo es angebracht ist, dann hat man keine Zeit um sich in Wirklichkeit auch mal um städtische Angelegenheiten zu kümmern. Was ist in den letzten Jahren für die Entwickelung der Stadt nicht alles geschaffen worden und wie viele Anträge werden den Stadtverordneten im Laufe der Zeit zur Beschlußfassung vorgelegt werden, wo es sich um wichtige Angelegenheiten handelt, wie Schulbauten, Schlachthausbau, Verlegung der städtischen Kassen, die neue Steuerreform, Sparkassenwesen usw. Nach der Städteordnung stehen unserer Bürgerschaft 30 Stadtverordneten zu, es heißt im Titel II von der Zusammensetzung und Wahl der Stadtverordnetenversammlung § 12: Die Stadtverordnetenversammlung besteht aus 12 Mitgliedern in Stadtgemeinden von weniger als 2500 Einwohner, aus 18 Mitgliedern in Stadtgemeinden von 2500 bis 5000 Einwohner, aus 24 Mitglieder in Stadtgemeinden von 5001 bis 10000 Einwohner, aus 30 Mitglieder in Stadtgemeinden von 10001 bis 20000 Einwohner aus 36 Mitgliedern in Stadtgemeinden von 20001 bis 30000 Einwohner. Es heißt ferner im Titel III von der Zusammensetzung und Wahl des Magistrats: Es gehören zum Magistrat in Stadtgemeinden von weniger als 2500 Einwohner 2 Schöffen, von 25001 bis 10000 4 Schöffen, von 10000 bis 30000 6 Schöffen. Wenn demnach die Bürger aus dem Magistratsbezirk Unna wünschen daß bei der Neuwahl im November die Zahl der Stadtverordneten der Bevölkerung entsprechend erhöht wird, dann würden außer den 6 ausscheidenden noch 12 hinzu zu wählen sein, im Ganzen also 18 Stadtverordneten, immerhin muß aber zunächst ein Gesuch der Bürgerschaft durch Petition an den Magistrat gerichtet werden, auch hätte dieses unserer Auffassung nach recht bald zu geschehen.

Mehrere Bürger.

Brackel. Wir müssen offen eingestehen, daß der alte Friedhof an der Kirche ein besseres Ansehen bekommen hat. Die Kaisereiche ist aufgeputzt worden von einem Kameraden Dörfing aus dem Landwehrverein, die Planterarbeit hat ein Wiesenbauer, namens Bebendorf von Stuckenrodt besorgt. Demnächst soll ein drei Fuß breiter, mit schönen Steinplatten belegter Weg zum Eingang der Kirche führen. Mehrere Brackeler Abonnenten.

Aplerbeck. Endlich, nachdem uns die besten Vögel bald verlassen haben, scheint man nun doch ein Bedürfnis zu fühlen, sich der armen Tieren anzunehmen. Dank gebührt den Herren des Mitterstraße, welche sich sein kurzer Zeit so energisch auf die Vogelpflege gelegt haben, und ist dies sämtlichen Herren zu empfehlen, die armen Tiere zu hegen und zu pflegen. Wie wir hören ist Herr Gastwirt Keller nicht abgeneigt, sein Lokal zum Vereinslokal für einen Vogelklub und zu überlassen und bitten wir daher sämtliche Vogelliebhaber sich baldigst in den Verein aufnehmen lassen zu wollen, denn es naht bald der Winter.

Mehrere Vogelfreunde.

Standesamt Dortmund.

Vom 23. August.

Geburten. 1 Sohn: Anstreicher Emil Hartmann, Bornstraße 47. Schuhmacher Heinr. Feldmann, Eisenmarkt 17. Heizer Heinrich Kleinewiese, Wilhelmstraße 60. Bäckermstr. Jos. Meyer dane, Stubengasse 28.

1 Tochter: Schlosser Karl Sessing, Stubengasse 19. Schlosser Johann Czikay, Kesselstraße 40. Bahnmeister Wilhelm Carl, Weißenburgerstraße 11. Brauer Georg Knittel, Neueradstraße 4. Fabrikarbeiter Johann Schwenkik, Prinzstraße 7.

Aufgebote: Schauspieler James Harlane und Magdalena Weber, Essen. Bergmann Franz Voß und Julie Brambach Brauhauerschaft. Fahrbauer Wilhelm Grieke und Emma Wismes in Lütgendortmund. Bergmann Joseph Lawniczak und Wilhelmine Adam, Dorstfeld. Techniker Friedrich Westphal und Anna Dahlmann, Crefeld. Kaufmann Albert Rose und Anna Ruschelm-Solingen. Wegewärter Joh. Wieczenucki und Elisabeth Müßner, Wetter. Bergmann Valentin Klopbach und Witwe Roch, Elisabeth geb. Mars, Lütgendortmund.

Eheschließungen: Bäcker Heinrich Hessing und Gertrud Terbeck, Kesselstraße 18. Metallschleifer Karl Weck und Amalie Conrad, Zimmerstraße 27. Maurer Franz Letiker und Bertha Schulze, Stubengasse.

Vom 24. August.

Geboren 1 Sohn: Klempnermeister Ludwig Wienhold, 1. Kampstr. 36. Buchdruckereibesitzer Wilh. Gräfinghoff, Münsterstraße 80. Anstreicher Gerhard Holler, Hüttenmannstr. 5. Maurer Daniel Ziesche, Weißenburgerstraße 96. Fuhrknecht Wilh. Nettelroth, Leopoldstraße 25a. Maurer Karl Kropp, Kesselstraße 20 Zimmermann Franz Wienecke, Hohensyburgstr. 62. — 1 Tochter: Schlosser Albert Sirelow, Wilhelmstraße 44. Tagel. Johannes Jung, Kurfürstenstraße 26. Hilfsrangirer Ernst Schirmer, Westerfleischstraße 24. Arbeiter Wilhelm Wertens, Märkischestraße 38. Koksarbeiter Heinrich Müller, Neue Radstraße 5. Zimmermann Ernst Richter, Grünstr. 18. Lehrer Gerhard Krogmann, Johannesstraße 29. Fabrikarbeiter Jakob Engel, Siemensstraße 11.

Aufgebote: Postsekretär Felix Gutkof, Walzwerkstraße 4. und Theresia Bächle, Kirchenstr. 18. Fabrikarbeit. Jos. Quericher und Elisabeth Eickhoff, Friedrichstraße 6.

Eheschließungen: Ingenieur Gustav Hose mit Elisabeth Oestermann, Molkestr. 32. Kaufm. Wilh. Vermeulen zu Frechen mit Margaretha Ottermann, Hamburgerstr. 44. Schuhm. Heinrich Hesse mit Lina Jerrentrup, Kuhstr. 44. Metzger Franz Hartmann mit Maria Eckhout, Wilhelmstr. 13. Fabrikarb. Heinrich Herzog mit Maria Ebmeier, Kesselstr. 54.

Gestorben: Kaufmann Alfred Schmitz, Münsterstr. 7, 26 J. Witwe Anna Horstmann geb. Oestermann, Kesselstraße 13, 76 J. Witwe Anna Brauckhoff geb. Günther, Amalienstraße 36, 50 J. Wilhelm Schlingmann, Hermannstr. 40, 10 M. Marie Spangenberg, Baroperweg 52, 2 M. Paul Maiecki, Baerstraße 11, 2 J. Robert Blume, Gutenbergstraße 57, 3 J.

Apotheker A. Flügge's

Myrrhen-Crême

ist nach Aussprüchen hervorragender Professoren u. Aerzte, u. A. Dr. de Bary, Frankfurt a. M.; Professor Dr. Neisser Breslau; Geh. Med.-Rath Dr. Goetz, Homburg; Professor Dr. Thomas, Freiburg; Generalarzt Dr. Krulle, Münster; Dr Hob. Petz, Frankfurt a. M.; Dr. Cassian Frankfurt a. M., Erfurt Dr. Vömel, Frankfurt a. M., als eine höchst wichtige Erfindung im Interesse aller an gut krankheiten leidenden Menschen anerkannt. **Patentirt in allen Ländern in Deutschland unter No. 63592**

Myrrhen-Crême

heilt durch seine neubildenden Eigenschaften **Hautabschürfungen** beim **Reiten, Marschiren** 2c. **Wundsein** bei **Kindern** sowie **wunde Nase, Mundecken, aufgesprungene Haut, Lippen** 2c., sowie **Verbrennungen, Verbrühungen** und wird von keinem Mittel in seiner Wirkung übertroffen. **Myrrhen-Crême** beseitigt durch seine antiseptische Wirkung **übelriechender Schweiss** der Füße, Achseln 2c.

Myrrhen-Crême

wird von den Aerzten bei **Flechten, Schuppen, Finnen, Pusteln, Kopfgrind** als vorzüglich empfohlen. Wenn sie die in den Apotheken gratis erhältliche Broschüre mit den ärztlichen Gutachten. **Myrrhen-Crême** ist billiger als alle ähnlichen Mittel, da er sehr ausgiebig und nur dünn aufgetragen wird. **Myrrhen-Crême** sollte in jedem Haushalt vorrätig sein, da **Wunden, Wundwerden, Verbrennungen** und **Verbrühungen, Verletzungen** 2c. meist ganz plötzlich eintreten und häufig schon durch Anwendung ungeeigneter Mittel Blutvergiftungen entstanden sind.

Myrrhen-Crême

ist bei seinen neubildenden, das Verheilen der Wunde anregenden Eigenschaften von unübertroffener, zuverlässiger und absolut unschädlicher Wirkung bei **offenen, alten Wunden, Geschwüren, Eiterungen, aufgelegenen Stellen. Myrrhen-Crême** wird nur in versiegelten Dosen à Mk. 1.— verkauft u. ist in den meisten Apotheken, feinen Parfümerie- u. Kosteurerläden vorrätig.

Man achte genau darauf, dass jede Schachtel den Namenszug A. Flügge u. die Patentnummer 63592 trägt. Flügge's Myrrhen-Crême ist der patentirte Ersatz und kann nur dicke Auszug des Myrrhen-Harzes.

In Dortmund in der Engel-Apotheke erhältlich.

Unna, 9 Markt 9

Geschw. Gottschalk

Unna, 9 Markt 9

Barmen. Bielefeld. M. Gladbach.

Zum Sedanfeste

empfehlen wir:

Knaben-Anzüge in Buxkin äußerst billig.
Kinder-Kleidchen, schöne neue Sachen.
Kinder-Schürzen in jeglicher Art.
Schärpen, breit und reichlich lang, 20 Pfennig.

Sämmtliche Manufactur-, Kurz- und Weisswaaren zu sehr billigen Preisen.
Damenconfection, neueste, modernste Sachen, äußerst preiswerth.

7168

Geschwister Gottschalk

Unna, Nr. 9 Markt Nr. 9.
Barmen, Mittelstraße 14–16.
Bielefeld, Niedernstraße 29.
M. Gladbach, Crefelderstraße.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Klara Bete in Hügel mit Herrn Karl Crisand in Essen. Frl. Johanna Hövels in Wolfskaulenhof mit Herrn Oberlehrer Dr. Otto Pauls in Aachen. Frl. Helene Bliso in Barmen mit Herrn Karl Korte in Elberfeld.

Verehelicht: Herr Paul Schröder in M.-Gladbach mit Frl. Annchen Momma in Wickrathberg. Herr Rudolf Engels auf Gut Richenstein mit Frl. Maria Hons, Gut Brockeadorf. Herr Premierlieutenant Karl von Hinkelden mit Frl. Auguste Frank in Engers. Herr Otto Wippermann in Solingen mit Frl. Maria Soldan in Großfeelheim

Gestorben: Herr Max Schulze in Kumpen, 40 J. Herr Johann Heinrich Möltermühle bei Cürten, 80 J. Herr Karl Heuer in Annen, 48 J. Frau Emma Grote in Barmen, 48 J.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen gerichtlichen Gefängnisse in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. September 1893 vorkommenden Küchenabfälle, bestehend aus: **Kartoffelschaalen, Spülwasser, Brodresten, Ueberbleibseln vom Morgen-, Mittag- und Abendessen der gerichtlichen Gefangenen** sollen im Wege des öffentlichen Meistgebots verdungen werden.

Zur Abgabe von Geboten ist Termin auf

den 16. September cr.,
vormittags 8 Uhr,

im Sekretariate, Abtl. I, der Königl. Staatsanwaltschaft anberaumt, woselbst auch in den Vormittagsstunden von 10–12 Uhr der Wochentage die Verkaufs-Bedingungen eingesehen werden können.

Dortmund, den 17. August 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 400 Centner Speisekartoffeln

für das hiesige gerichtliche Gefängnis, ausführbar bis Anfang Novbr. d. Js. soll vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen Offerten unter Beifügung einer Probe

bis zum 15. Oktober d. Js.,
mittags 12 Uhr,

im Sekretariate, Abtl. I, der Königl. Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4 des Landgerichts, abgeben.

Daselbst können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden.

Dortmund, den 17. August 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das hiesige gerichtliche Gefängnis für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 30. Septbr. 1894 erforderlichen Lebensmittel an:

a) **Erbsen, weißen Bohnen, Linsen, Reis, Graupen, Gerstenmehl und Salz;**
b) **Schwarzbrod, Weißbrod und Milch;**
c) **knochenfreiem Rindfleisch und Nierenfett,**

soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können auf dem Sekretariate, Abtl. I, der Königl. Staatsanwaltschaft, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Angebote, getrennt nach den oben angegeben Nummern, gehörig verschlossen und als Lieferungsangebote bezeichnet,

bis zum 16. September cr.,
mittags 12 Uhr,

hierher einzusenden.

Dortmund, den 17. August 1893.

Der Erste Staatsanwalt.

Im nördl. Stadtteil großes Haus mit Einfahrt, Hofraum, Stallung, gr. Keller, 26 Zim., Ladenlokal m. separ. Eingang **billig zu kaufen** durch **Schulte,** Bornstraße 52. 7173

Guter Dünger zu verkaufen. Steinstr. 25.

Die Beleidigung, die ich gegen die Frau Betermann ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. 7162
Kalkeran, 24. Aug. 1893. **K. Brandt.**

Ich ersuche die Frau **H. Monkemöller** binnen drei Tagen den Korb zurückzubringen, andernfalls ich klagbar werde. **Frau Jansen.** 7174

Grasverkauf

Freitag, den 1. September,
nachmittags 5 Uhr,

will ich den

Grasschnitt

in meiner am Wege von **Wickede** nach **Courl** belegenen Weide in Abteilungen meistbietend verkaufen.

Niedermassen. 7169
Carl Schnepper.

Ein schwerer neuer
Frachtwagen,
ein offener, leichter 4sitziger
Kutschwagen,
6 Stück eichene
Haustreppen
nebst Zubehör, eine große
Ponykarre
billig zu verkaufen. 7057
Heroldstraße 10 12.

Hiesiges Manufaktur- und Möbel-Geschäft sucht zum alsbaldigen Eintritt einen jüngeren 7164

Kommis,

der auch in schriftlichen Arbeiten bewandert ist.

Schriftl. Offerten unter Nr. **369** an die Geschäftsstelle.

Ein ordentlicher junger 7034
Bäckergeselle
gesucht von
G. Coers, Billmerich bei Unna.

Ein ordentlicher 7128
Bäcker- und Konditor-Gehilfe
kann per sofort Stellung erhalten.

Gleichzeitig kann auch ein Sohn ordentlicher Eltern als **Lehrling** daselbst per sofort oder später eintreten.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein junger Mann
mit guten Zeugnissen, der bei der Kavallerie gedient hat, sucht Stelle als **Fuhrknecht oder Kutscher.** 7180
Wer, sagt die Geschäftsstelle.

Stellmacher
gesucht. Kölnischestraße 12. 7166

Ein kräftiger Junge
für einige Wochen zur Aushülfe gesucht.
7161 **Weißenburgerstraße 44.**

Köchin,

in der bürgerlichen wie feineren Küche erfahren, nach auswärts gesucht bis zum 1. November. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Offerten unter **C. B. 371** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 7108

Ein **Mädchen,** 27–35 Jahre alt, das auch Landarbeiten versteht, zur Führung e. Haushalts gesucht. Heirat event. nicht ausgeschl. Näh. bei **Karl Beiper, Barop,** Landwehr Nr. 15. Zu sprechen v. morgens 8–1 Uhr. 7175

Ein propres, fleißiges
Mädchen
gesucht. 7100
Dortmund, Kronenburg,
Frau **F. Schüttmann.**

Ein ordentliches
Dienstmädchen,
evang., zum 1. September nach Castrop gesucht. 6489
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Ges. Amme, perf. Köchin, Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen, die melken können, erhalten Stellen. 7159
Frau Sievers, Weberstraße 18

2 Zimmer z. 1. Novbr. an ruhige Familie zu vermieten. Schützenstr. 83. 7114

Ein frdl. möbl. **Zimmer** i. d. Nähe der Bahn zu vermieten. Burgwall 14.

Heute Mittag 2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der

Kaufmann
Alfred Schmitz,

im 27. Lebensjahre, was wir hiermit Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen.

Dortmund, den 22. August 1893. 7179
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. August, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Münsterstraße 7, aus statt.

Die **Katzen** sind angekommen!
Wo?
Bei
Max Pincus, Bornstraße 1,
Ecke Schwanenwall.
Manufaktur-, Modewaren-, Herren- und Damen-Confections-, Kurz-, Woll- u. Weißwarengeschäft.

Falkenberg & Büsing,
Fahrräder-Fabrik,
Dortmund, Weißenburger Straße 18.
empfehlen ihre vorzüglichen **Fahrräder** in elegant. Ausführung unter Garantie zu billigen Preisen.

Preislisten frei! Preislisten frei!
Reparaturen an allen Arten Fahrrädern werden prompt und billigst ausgeführt. 6960

Verwenden Sie im Haushalt,
wenn Sie eine appetitliche Butter
wenn Sie eine wohlschmeckende Butter
wenn Sie eine gesunde Butter
wenn Sie eine nahrhafte Butter
wenn Sie eine Butter von denkbar größter Haltbarkeit und Sauberkeit
wenn Sie eine Butter von größter Billigkeit im Vergleich zu Naturbutter
haben wollen, nur
Holländische Tisch- und Küchenbutter
(Neuzes Süßrahm-Tafel-Margarine).
Alleiniger Verkauf
Gustav Reusse,
Dortmund, Rheinischestr. 39. | **Dortmund,** Brückstraße 43, gegenüber der Lütgebrückstraße. | **Dortmund,** Zimmerstraße 4 (am Steinplatz). | **Dortmund,** Ostenhellweg 28.
Hörde, Chausseestraße 42 und 82. **Bochum,** Marktplatz 1.
NB. In meinem Central-Depot, **Rheinischestraße Nr. 39,** sind Kisten, Kübel 2c. aller Qual. in allen Packungen stets vorrätig und werden alle Aufträge von auswärts regelmäßig mit den ersten Frühzügen des kommenden Tages expedirt. 5102

Frisches Sauerkraut
à Pfund 15 Pfg., empfiehlt 7086
E. Bödefeld, Steinstraße 3.

Im westl. Stadtteil
Haus mit Einfahrt und Werkstelle sehr billig zu verkaufen durch 7176
Schulte, Bornstraße 52.

Nur Herren
erhalten geg. Einsend. von 80 Pf. in Briefmarken den **größten Luxartikel der Gegenwart** frc. zugef. d. **L. Heith, Dresden-A 16.**

Artillerie-Verein
Dortmund.
Fest-Programm
für das am **Sonntag den 27. August 1893** am **Fredenbaum** stattfindende
V. Stiftungsfest
Nachmittags 3 Uhr:
Großes Konzert
der verstärkten **Merkert'schen Kapelle.**
Abends 8 Uhr:
Elektrische Beleuchtung d. ganzen Anlagen.
Grosses Brillantfeuerwerk,
ausgeführt vom Kunstfeuerwerker **Lippold** aus **Elberfeld,** unter Mitwirkung Dortmunder Kameraden.
1. Abteilung: **Kunst-Feuerwerk.**
2. Abteilung: **Monstre-Kriegsfeuerwerk aus der Belagerung von Paris 1870/71,** darstellend die Beschießung der Forts „Iffy" und „Montrouge".
Während des Kriegs-Feuerwerks:
Magnesium-Beleuchtung.
Nachher: **Bengalische Rotbeleuchtung auf beiden Forts.**
Nach beendetem Feuerwerk:
Fortsetzung des Konzerts in den Anlagen.
Große harmonische Retraite.
9 Uhr abends: **Fest-Ball** im Saale.
Eintrittsgeld: Zum Konzert und Feuerwerk Mk. 0.50, zum Ball extra Mk. 0.50. 7167
Karten im Vorverkauf für Konzert, Feuerwerk und Ball sind für 1 Mk. — eine Dame frei — an den bekannt gemachten Stellen zu haben.
Der Vorstand.

Bürger-Schützen-Verein.
General-Versammlung
Montag den 28. d. Mts, abends 8½ Uhr,
im Kühn'schen Hauslaale.
Beteiligung an der Sedanfeier und Mitteilung des Beschlusses des Vorstandes. 7160
Besprechung der Jubelfeier von 1894.
Dortmund, den 23. August 1893.
Der Vorstand.

Militär-Konzert.
Am Sonntag den 27. d. Mts. findet in meinen Anlagen
grosses Konzert
der **Kapelle des Infanterie-Regiments „Herzog Ferdinand von Braunschweig" (8. Westfäl. Nr. 57)** aus **Wesel** unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Weyler statt.
Bei eintretender Dunkelheit:
Großartiges Feuerwerk.
Hierauf: **BALL.**
Anfang 3½ Uhr.
Entree im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. 7178
Zeche Graf Schwerin bei Castrop.
Hochachtungsvoll!
H. Vierhaus.

Ausstellung von Zeichnungen und Lehrmitteln
im Schulgebäude der Königlichen Maschinenbauschulen, Schwanenwall Nr. 41,
am Sonntag den 27. August, morgens 8 bis 9½ Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr.
Zur Besichtigung der Arbeiten der abgehenden Werkmeisterschüler ladet die Freunde und Gönner der Anstalt ganz ergebenst ein. 7171
Dortmund, den 25. August 1893.
Der Direktor: Göbel.

Prima blaue **Dachziegel** offerirt **Ernst Disch, Rees**

Kölnischer Hof. 9012
Heute, Freitag, 25. August:
Hüttner-Konzert.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
(Abonnementskarten giltig.)

Artillerie-Verein.
Samstag, den 26. August cr., abends 8½ Uhr:
Versammlung.
Besprechung wegen des Stiftungsfestes.
Letzte Ausgabe der Festkarten.
7177 **Der Vorstand.**

Spiritus-Fußboden-Glanzlack,
in einer Stunde trocken, per ½ Kilogr. Mk. 1,50,
Bernstein-Fußboden-Lack,
in circa zehn Stunden trocken, per ½ Kilogr. Mk. 1,75,
in allen Farben.
Ferner empfehle: 6181
Streichpolitur,
braun und schwarz,
Möbelpolitur
zum Reinigen der Möbel,
Möbellacke, Farben, Pinsel, Fensterglas, Spiegelglas, Goldleisten, Fenster-Gallerien usw.
Carl Döring,
9. Lütgebrückstraße 9.

Grüne Einleger und Salatgurken billigst.
Prima neue Sauergurken,
per Schock 1.80 Mk., in allen Gebindgrößen, in Ladungen bedeutend billiger kauft man am besten per Nachnahme durch
Heinrich Pohl,
Liegnitz. 6838



Nachweisl. rentable Wirtschaft preiswert zu kaufen durch
7172 **Schulte,** Bornstraße 52.

Roggenbrot.
Verkaufsstellen für reines **Roggenbrot** sucht die **Brotfabrik der Helmarshäuser Mühle,** Kr. Hofgeismar.

Naturheilmethode.
Alle Krankheiten der Lunge, Nieren, Haut, Leber, Nerven, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Blutarmut und alle Frauenleiden werden sicher, auch in verzweifelten Fällen geheilt. 6622
Kranke, welche bei den Medizinern keine Heilung finden, bitte sich vertrauensvoll an mich zu wenden.